

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich:  
Montag bis Samstag, Bezugspr. DM 2.00  
monatlich einschl. Porto u. d. Beförd.  
Postbez. DM 2.75 zuzgl. DM 0.54 Zustell.

Verlagsort: Bonn, Bahnhofstr. 12, Zeitungs-  
haus, Ruf 3851/52. Redakt.: Bonn,  
Kronprinzenstr. 15. Ruf 3853. - Grün-  
dungs-: des Neusserschen Verlags 1725

Bonner Nachrichten  
Sieg-Nachrichten

Westdeutsche Zeitung

Bad Godesberger Nachrichten  
Ahr-Eifel-Nachrichten

59. JAHRGANG — NUMMER 18 335

DIENSTAG, 21. FEBRUAR 1950

EINZELPREIS 15 PFENNIG

## Lenkt die Sowjetunion ein?

Eine sensationelle Pressemeldung über die Verhandlungsbereitschaft des Kreml — Der Westen bleibt skeptisch

New York. (dpa) Eine Meldung des Moskauer Korrespondenten der angesehenen „New York Times“ erregte am Montag in der gesamten Weltöffentlichkeit größtes Aufsehen. Nach dem Bericht von Garrison Salisbury soll die Sowjetunion bereit sein, die Gelegenheit zu einer sorgfältigen und ernst gemeinten Prüfung der sowjetisch-amerikanischen Probleme in Form einer direkten Außenministerbesprechung zu ergreifen. Gleich nach Veröffentlichung des Berichts meldeten sich aber bereits skeptische Politiker der Westmächte zu Wort. Sie verweisen u. a. darauf, daß der Vorschlag Winston Churchills zu einer direkten Besprechung mit Stalin über die Fragen der Atomkontrolle, der den Russen eine Möglichkeit gegeben hätte, ihre Verständigungsbereitschaft zu beweisen, in schroffster Form durch den Moskauer Rundfunk zurückgewiesen wurde.

Nach der „New York Times“ sollen die Russen daran interessiert sein, den nach ihrer Ansicht aggressiven Charakter der gegenwärtigen Militär- und Außenpolitik zu ändern, von dem sie annehmen, daß er in seiner logischen Fortsetzung zu einem Krieg der USA gegen die Sowjetunion führen würde. Sie setzen in direkte Verhandlungen deshalb ihr Vertrauen, weil sie davon überzeugt seien, daß ihre gegenwärtige diplomatische Position stärker als jemals zuvor seit der bolschewistischen Revolution sei. Es gebe keine Anzeichen dafür, daß Moskau befürchtet, eventuell zu erwartende ungünstige Ergebnisse müssen davon abhalten, sich mit amerikanischen Vertretern zu einer Konferenz „an den runden Tisch“ zu setzen.

„Der's glaubt wird selig“

Chelmsford. (dpa) Nur ein sehr einfältiges Gemüt könne seine Hoffnungen auf eine internationale Kontrolle der Atomenergie, der Wasserstoffbombe und ähnlichen Teufelswerke setzen, schreibt der Bischof von Chelmsford (England), Dr. Wilson, im Kirchenblatt seiner Diözese. „Die fragwürdige Reihe von Mißerfolgen in den Haag und Genf, im Völkerbund und wie ich befürchte, auch in den Vereinten Nationen, beweist hinreichend, daß die Staaten heute ihre Wort nur dann halten, wenn es ihnen paßt.“

Evakuierung Washingtons?

Washington. (dpa) Die Errichtung einer Ausweich-Hauptstadt für die amerikanische Regierung forderte Holifield, Mitglied des Atomenergie-Ausschusses des amerikanischen Kongresses. Es müßten sofort Maßnahmen getroffen werden, um den Sitz dieser Ausweich-Hauptstadt, die auch unterirdisch angelegt werden könnte, festzulegen. Im Kriegsfall könnte sonst, wie Holifield

erklärte, eine einzige Atombombe, die der Gegner über Washington abwirft, „das Nervenzentrum unserer Nation lähmen“. Drew Pearson behauptete in seinem halbmonatlichen Radiokommentar, daß die amerika-

nische Regierung einen Plan zur Evakuierung der Regierungsstellen aus Washington vorbereite. Im Falle eines Krieges soll nach Pearson die amerikanische Hauptstadt in die Felsengebirge des Westens, in die Nähe von Denver oder Salt Lake City verlegt werden.

U-Boot mit Atomtrieb

Washington. (ap) Wie aus unrichtigen Kreisen in Washington verlautet, sind gegenwärtig Besprechungen zwischen der amerikanischen Marine und einer Schiffbaugesellschaft, der Electric Boat Corporation in Groton (Conn.), über die Herstellung einer Hülle für ein atomgetriebenes U-Boot im Gange. Die Verhandlungen sollen bereits soweit vorangekommen sein, daß man mit der Beantragung von Mitteln für dieses Projekt zusätzlich zum Marinehaushaltsplan rechnet.

## Thema müsste sein: Atomwaffen!

Henry Wallace fordert Verhandlungen mit Moskau — Kritik an der USA-Politik

South Salem. (ap) Henry Wallace, der Führer der amerikanischen Fortschrittspartei, forderte in einer Erklärung die Aufnahme von diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, die solange fortgesetzt werden sollten, bis beide Seiten sich geeinigt haben, die Atomenergie als Zerstörungswaffe abzulehnen. Gleichzeitig verurteilt Wallace die demokratische Führung der Vereinigten Staaten wegen der von ihr getroffenen „unmenschlichen“ Entscheidung, die Wasserstoffbombe zu bauen. Den Republikanern wirft er vor, diesen Beschluß gutgeheißen zu haben.

Wallace schlägt vor, daß die Atlantikpaktstaaten eine gemeinsame Erklärung herausgeben, mit der sie sich verpflichten, die Atomwaffen nicht als erste zu verwenden. Eine Verständigung zwischen den USA und Rußland in der Frage der Atomwaffen müsse ein Ueberwachungssystem vorsehen, dessen Durchführung die Vereinten Nationen übernehmen sollten. Seine Partei, so versichert Wallace, sei die einzige, die in einer „Welt der Wasserstoffbombe“ um den Frieden bemüht sei. Er fordert die Vertreter der Kirche und des Erziehungswesens ebenso wie die Elternschaft auf, sich ihm im Rahmen der Fortschrittspartei zur sofortigen Verwirklichung eines Friedensprogrammes anzuschließen.

Oliverhandlungen gescheitert

Washington. (dpa) Die am vergangenen Montag in Washington aufgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern Großbritanniens und den führenden amerikanischen Erdölgesellschaften endeten am Montag in Washington ergebnislos. Die Verhandlungen sollten die Differenzen beseitigen, die durch den britischen Plan, die Erdölimporte aus den Dollargebieten einzuschränken, entstanden waren.

## Winston Churchill im Wahlfeldzug

Er wiederholt seine Forderung nach Verhandlungen mit Moskau über Krieg oder Frieden

Manchester. (ap) Churchill rief am Montagabend in einer Wahlrede in Manchester das britische Volk auf, seine Forderung auf Durchführung neuer Besprechungen mit der Sowjetunion zu bekräftigen und die Politiker der Labour-Party, die ihn eines „Reklame-tricks“ beschuldigten, abzulehnen. Diese Labour-Politiker wollten „über die Köpfe der Arbeiter hinweg“ handeln und seien nicht willens, mit ihnen Fragen „zu besprechen, von denen „Leben und Tod der Nationen“ abhängen.“

Churchill erklärte, seine Forderung sei in der ganzen Welt gehört worden und habe möglicherweise „eine neue Lage“ geschaffen. Damit wird offensichtlich, daß Churchill und die konservative Partei diese Forderung als Hauptpropagandapunkt in ihrem Wahlfeldzug ansehen. Umfragen haben nach Ansicht der Partei ergeben, daß Churchill bei den Massen durchaus auf Verständnis stößt.

Die politischen Führer der Labour Party hätten eine bedauerliche Auffassung von Demokratie, sagte Churchill und wandte sich damit gegen die von der Labour-Partei vertretene Auffassung, daß solche Themen wie die Atombombe und die Beziehungen zur Sowjetunion „im Wahlfeldzug nicht erwähnt werden“ sollten. Sie glaubten scheinbar, daß bei einer allgemeinen Wahl nur über materielle und innenpolitische Dinge gesprochen werden solle, sagte Churchill. Eine „Sonderzuteilung von fünfzehn Gramm Tee oder Süßwaren solle ausreichen, um die Ge-



Der Gruß Ihrer Lieblichkeit galt gestern beim Bonner Rosenmontagszug den vielen Zehntausenden, die die Straßen der Bundeshauptstadt säumten und in ungebundener rheinischer Fröhlichkeit freudigen Anteil am Höhepunkt des Karnevals nahmen. Foto: Engels

Eine Frage auf Leben und Tod

Rom. (ap) Die Flüchtlingsfrage könne nicht bewältigt werden, solange nicht die totalitären Regime verschwänden, erklärte der Generaldirektor der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) J. Donal Kingsley, einem Pressevertreter. Bis die IRO am 1. April 1951 ihre Tätigkeit einstellt, könne das Flüchtlingsproblem noch nicht gelöst sein, da täglich neue Flüchtlinge aus osteuropäischen Ländern eintröfen, obwohl die Lager der IRO keine Registrierung mehr vornehmen. Für viele sei es eine Frage auf Leben und Tod, ob die Vereinigten Staaten und die anderen

Bildbericht vom Bonner

**Rosenmontagszug**

auf Seite 6 der heutigen Ausgabe

demokratischen Länder ihre Einwanderungsbestimmungen lockern, sagte Kingsley. Eines der schwierigsten Probleme nannte Kingsley die Unterbringung von 25 000 nicht arbeitsfähigen Flüchtlingen.

Berlin ohne Metallzufuhren

Berlin. (ap) Die Russen beschlagnahmten innerhalb der letzten 48 Stunden rund 30 deutsche Lastwagen, die Schrott und nicht eisenhaltige Metalle geladen hatten. Durch diese Maßnahmen wurde Berlin von allen Metall-Lieferungen aus Westdeutschland abgeschnitten. Aufgrund des Protestes der Westalliierten wurden zwar neun dieser Lastwagen wieder freigegeben, jedoch nicht nach Berlin durchgelassen.

Produktionsindex sank weiter

Frankfurt (vwd) Die Indexziffer der industriellen Produktion, die unter Ein-schluß der Genußmittel und der Bauindustrie im November einen Stand von 96 Prozent im Vergleich zum Jahre 1936 erreicht hatte, im Dezember jedoch auf 92 Prozent zurückgegangen war, ist im Januar auf 89 Prozent des Vorkriegsstandes gesunken. Im Vergleich zum Januar 1949 liegt die Gesamtindexziffer um 16 Prozent höher, wobei sich der Index der Verbrauchsgüterindustrie um 37 Prozent, die Erzeugung von Investitionsgütern um zwölf Prozent erhöht hat.

KPD-Verbot wird erwogen

Berlin. (dpa) Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler sagte Pressevertretern, daß es eine der ersten Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts sein werde, über die Verfassungsmäßigkeit der KPD zu entscheiden. Dehler ging damit auf die Gefahr einer Unterminierung der Bundesrepublik durch die KPD und die sogenannte Nationale Front ein. Er fügte hinzu, daß damit über alle Organisationen entschieden werde, die unter verschiedenen Tarnbezeichnungen die gleichen Ziele verfolgten wie die KPD.

## „Russland knabbert langsam ...“

Der ehemalige USA-Kommandant in Berlin glaubt nicht an ein neues Pearl Harbour

New York. (ap) Die Vereinten Staaten „müßten aufhören, durch das Buschwerk zu kriechen“ und dann den Sowjets von vornherein offen darlegen, was die USA zu tun gedächten, erklärte Brigadegeneral Frank L. Howley, der ehemalige amerikanische Kommandant in Berlin, in New York. Dies sei die Lehre, die er aus seiner Arbeit als Kommandant in den kritischen Tagen der Berliner Luftbrücke gezogen habe. Wenn auch die Russen alles nur mögliche zum Nutzen ihrer nationalen Politik unternehmen würden, so würden sie wahrscheinlich doch nicht alle Chancen auf einen Großangriff setzen. Es werde demnach kein Pearl Harbour geben, sagte der General. „Ruß-

land zieht es vor, langsam zu knabbern“. Nur wenn die Sowjetunion eine annehmbare Chance habe, zu gewinnen, werde sie zum Kriege als Mittel zur Verwirklichung ihrer nationalen Ziele Zuflucht nehmen, meinte Howley.

39 Japaner verhaftet

Tokio. (ap) Auf Ersuchen der australischen Behörden wurden von der amerikanischen Armee in den letzten beiden Monaten 39 Japaner verhaftet, die verdächtigt sind, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Ein großer Teil der Verdächtigen wird vor australischen Militärgerichten abgeurteilt werden.

Zuerst das Gemeinsame

Gespräch mit Vizekanzler Dr. Schärf  
Von unserem Dr.-P.-Korrespondenten

Der österreichische Vizekanzler Dr. Schärf ist gleichzeitig Führer der österreichischen Sozialisten. Er war der erste österreichische Staatsmann, der zu einer Zeit, als es noch gefährlich war, Deutschland gegenüber wohlwollend zu sein, für Deutschland eintrat. In einem Gespräch mit unserem Korrespondenten ging Dr. Schärf auf den Unterschied zwischen den Verhältnissen in Deutschland und in Oesterreich ein. „Der Umstand, daß die Russen schon 1945 eine österreichische Regierung gestatteten, erhielt die Einheit Österreichs. Wir haben anfangs Sozialisten, Kommunisten und bürgerliche Volksparteiler, also alle erlaubten Parteien zusammen, regiert; nach der Annahme des Marshallplanes schieden die Kommunisten aus. Die Zusammenarbeit der Volkspartei und der Sozialisten blieb. Das wenigstens nach außen hin reibungslose Zusammenregieren der beiden Parteien beruhte auf ständiger Herausarbeitung des Gemeinsamen. Für den deutschen bürgerlichen Politiker mag es auffallend erscheinen, daß ein Palament, in dem die bürgerliche Volkspartei allein eine, wenn auch knappe Mehrheit besaß, die Verstaatlichung der Berg- und Hüttenwerke, der Eisen- und Stahlindustrie, der Elektroindustrie, der Gewinnung von elektrischem Strom und der Großbanken beschlossenen hat. Das Besatzungs-



regime hat alle Gegensätze so weit überschattet, daß Oesterreicher, ob sie bürgerlich oder ob sie sozialistisch eingestellt sind, in erster Linie das Gemeinsame sehen wollen.“

## Kommt die Einigung Westeuropas zustande?

Eine Umfrage bei den westeuropäischen Regierungen und die Antworten — Der Wille zum Zusammenschluß ist vorhanden

New York. (ap) Eine Umfrage bei den Regierungen und führenden Staatsmännern Europas über die Aussichten einer westeuropäischen Einheit ergab allgemein Antworten, die das Ziel bejahten, jedoch in einem „Aber“ ausklangen. Mit wenigen Ausnahmen, deren eine Churchill machte, wurde in allen Antworten, besonders in den amtlichen Regierungserklärungen, die Notwendigkeit einer politischen und wirtschaftlichen Union anerkannt, zugleich aber betont, daß der Weg dahin große Schwierigkeiten bereite.

Die Erklärungen wurden in Beantwortung von zwei Fragen abgegeben, die der Vorsitzende des amerikanischen Komitees für ein Vereinigtes Europa, Generalmajor William Donovan, gestellt hatte. General Donovan, der während des Krieges Direktor des Amerikanischen Amtes für strategische Dienste war, fragte erstens: „Bestehen Aussichten, daß der Europarat in naher Zukunft zu greifbaren Ergebnissen in Richtung auf wirtschaftlichen Zusammenschluß und politische Einheit gelangt?“ und zweitens: „Falls unter den Mitgliedern des Ministerrates Differenzen bestehen, die darauf hindeuten, daß die einen weniger bereit als die andern sind, rasche Fortschritte auf dem Wege zu einer vollen europäischen Einheit zu machen, was könnte oder sollte dann Ihrer Ansicht nach getan werden?“

Die meisten Antworten waren in allgemeinen Wendungen gehalten. Im allge-

meinen waren die kleineren Staaten und die Besiegten des zweiten Weltkrieges die stärksten Befürworter einer raschen, positiven Aktion. Italien bildete eine Ausnahme, indem es zwar seinen Willen zur Mitarbeit an der westeuropäischen Einheit bekräftigte, aber ein langsames Vorgehen befürwortete. Die britische Labour-Regierung brachte die vorsichtigste Ansicht zum Ausdruck: Ministerpräsident Clement Attlee sagte: „Wesentliche Ergebnisse sind bereits erreicht worden, und die britische Regierung vertraut darauf, daß weitere Fortschritte erzielt werden.“

Der britische Oppositionsführer Winston Churchill dagegen antwortete unter anderem: „In den letzten Jahren habe ich wiederholt und nachdrücklich erklärt, daß Europa sich um seines Friedens und Wohlergehens willen einigen muß. Ich glaube fest an diese Politik und werde weiterhin alles in meiner

Macht stehende tun, damit sie bald verwirklicht wird.“ Der Präsident der französischen Republik, Vincent Auriol, erklärte: „Alles was auf den Wiederaufbau und die Einigung Europas hinzielt, hat nicht nur die Sympathie, sondern die aktive Unterstützung Frankreichs. Wir wissen, daß dies nicht nur ein Ideal, sondern eine Notwendigkeit ist, der früher oder später voll auf entsprochen werden muß.“

Der frühere belgische Ministerpräsident Paul-Henri Spaak sagte, es bestehe kein Grund, durch Fehlschläge der Vergangenheit entmutigt zu sein. Er forderte „geduldige und einsichtsvolle Arbeit und einen gewissen Mut“. Die Antwort des italienischen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi lautete: „Es gibt Leute, die wegen des nur schrittweisen Vorgehens auf dem Wege zum wirtschaftlichen Zusammenschluß und zur politischen Einigung Europas besorgt sind. Ein vernünftiges schrittweises Vorgehen sollte für unsere Freunde jedoch ein Grund zu Vertrauen und nicht zu Mißtrauen sein.“

Unter den Ländern, die eine sofortige Einheit befürworten, sind Dänemark, Oesterreich, die Niederlande und Luxemburg. Schweden, Norwegen und die Republik Irland sprachen sich ebenfalls dafür aus.



# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Westdeutsche Zeitung

## Baltische Tragödie

Nach mehr als zehnjähriger Dauer geht in einem Teil Europas der Partisanenkrieg jetzt zu Ende. In den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen haben die sowjetischen Truppen nach mehreren großangelegten Operationen und nach Säuberungsaktionen in den Städten und Dörfern jetzt die Verbindungswege unter ihre Kontrolle gebracht und sind Herren des Landes.

Nach Beginn der beispiellosen Tragödie des Baltikums im Jahre 1939 zeigten die neuen Herren sich zunächst umgänglich als man erwartet hatte, und die Intelligenzschichten der drei Völker, die sich vielfach auf dem Lande verborgen gehalten hatten, kehrten in die Städte zurück. Für die sowjetischen Besatzungstruppen war der Reichtum in Riga, Reval, Dorpat, Kowno und anderen Städten verwirrend. In den Geschäften sahen sie Dinge, die sie nicht einmal dem Namen nach kannten. Das veranlaßte das sowjetische Oberkommando zu dem Befehl, daß Soldaten in den Städten nur in Begleitung politischer Kommissare ausgehen durften.

Das erste Inferno brach über die Balten acht Tage vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges herein, als Deportationen angeordnet wurden, in deren Verlauf innerhalb weniger Tage 40.000 Letten, 80.000 bis 100.000 Esten und etwa 20.000 Litauer verschwand. Die Bergwerke und Fabriken jenseits des Ural bekamen baltische Arbeitskräfte.

1944/45, nach dem Abzug der Deutschen, kamen die Sowjets zurück. Waren schon während der deutschen Besatzung viele Balten nach Schweden geflohen oder nach Deutschland dienstverpflichtet worden, so verließen jetzt Zehntausende auf der Flucht vor der Roten Armee ihre Heimat. Die Zurückbleibenden waren verstärktem Druck ausgesetzt und noch im März und April 1949 wurden 57.000 Balten deportiert. Deutsche Kriegsgefangene begegneten ihnen auf dem Wege nach Sibirien. Bei heimlichen Unterhaltungen erzählten Frauen und Kinder, daß sie wegen „staatsfeindlicher“ Gesinnung verhaftet wurden und daß ihre Ehemänner, Väter und Brüder schon seit langem verschwunden seien.

Wenn sich auch gleich nach dem ersten Einmarsch der Sowjets Intellektuelle aus den Städten und Bauern zu Partisanengruppen zusammenschlossen, wenn viele dieser Gruppen, vor allem in Litauen, auch während der deutschen Besatzungszeit Partisanen blieben, so hat der Partisanenkrieg im Baltikum aber doch erst 1945 und 1946 seinen Höhepunkt erreicht. Ende 1945 wagten diese Partisanen sogar einen Angriff auf Wilna, der jedoch abgeschlagen wurde.

Im Laufe der Jahre hat die Partisanentätigkeit aber wegen mangelnden Waffennachschubs und wegen verstärkter sowjetischer Säuberungen nachgelassen. Auch Repressalien gegen die Angehörigen der Partisanen und drohende Deportationen haben das Ihre getan. Ein Flüchtling, der bis vor kurzem in Lettland war, erklärte auf seiner Durchreise durch Westdeutschland, daß die absolute Hoffungslosigkeit, die sich aller Kreise der einheimischen Bevölkerung bemächtigt habe, die Partisanentätigkeit zum Erliegen brachte. Er sagte: „Man beginnt einzusehen, daß der Kampf ohne Aussicht auf Erfolg geführt wird. Wenn jetzt noch irgendwo eine Bahnstrecke oder eine Brücke zerstört wird, dann geschieht das mit dem Mut der Verzweiflung.“

Die Ausrottungsaktionen der Sowjets aber gehen weiter. Mit dem Aufhören des Widerstandes und dem Einstellen der Partisanentätigkeit senkt sich der Vorhang über die Tragödie dreier Völker, deren Substanz innerhalb von zehn Jahren um die Hälfte verringert wurde, die aber vermutlich in noch kürzerer Zeit überhaupt nicht mehr existieren werden.

Privatunternehmen, deren Besitzer sich unsocial verhalten, sollen in der Sowjetzone strafweise sozialisiert werden.

## Kopf antwortete der CDU

Hannover. (ap) Der niedersächsische Ministerpräsident Kopf beantwortete die vor einer Woche von der CDU im Zusammenhang mit der Aueberung des Arbeitsministers Kubel gestellten ultimativen Fragen. Kopf behauptet in seinem Schreiben, daß die Aueberungen Kubels, nach denen die Erwerbslosigkeit im Bundesgebiet von der Bundesregierung gewollt und gerne gesehen werde, ausschließlich auf dem Inhalt des deutschen Regierungsmemorandums an die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit beruhten.

## Verließ Westerling Java?

Djakarta. (ap) Gerüchte in Djakarta besagen, der holländische Rebellenführer Westerling, der vor einem Monat an der Spitze einer Aufständigengruppe den Angriff auf Bandung unternahm, habe Indonesien verlassen. Neutrale militärische Kreise bemerkten hierzu, obwohl es sich nicht mit Sicherheit feststellen lasse, lägen Anhaltspunkte dafür vor, daß die Gerüchte zuträfen. Seit dem Angriff auf Bandung hat die Regierung mit allen Mitteln versucht, Westerlings habhaft zu werden.

## Zigarette setzt Schiff in Brand

Schreckensszenen an Bord des „Kronprinz Olaf“ — Passagiere wurden gerettet

Kopenhagen. (dpa) Zu Schreckensszenen kam es am Montagvormittag an Bord des dänischen 3000-Tonnen-Passagierdampfers „Kronprinz Olaf“, der in schwedischen Gewässern in Brand geriet. Das Feuer entstand vermutlich, weil ein Passagier eine brennende Zigarette vor dem Einschlafen fallen ließ. Der Brand breitete sich zunächst in der Nähe der Kabinen erster Klasse aus. Die Passagiere wurden von dem Brand völlig überrascht. Frauen und Kinder wurden als erste in die Rettungsboote gebracht. Der Vater eines jungen Mädchens schilderte die Schreckensminuten mit folgenden Worten: „Sie muß geglaubt haben, daß sie noch träumte, als sie plötzlich aufwachte und Flammen rings um sich erblickte. Es war eine Szene wie in der Hölle. Die Rufe der Leute, die in die Rettungsboote gingen, hörten sich an wie das Schreien der Verdammten.“ Die 115 Passagiere des brennenden „Kronprinz Olaf“ wurden von dem schwedischen 11.000-Tonnen-Dampfer „Stockholm“ übernommen. Die Besatzung des brennenden Schiffes blieb an Bord.

## Euthanasie-Prozess in USA

Manchester. (New Hampshire). (Eig. Funkber.) Der Mordprozess gegen den 59-jährigen amerikanischen Arzt Dr. Hermann Sander, der an einer an Krebs erkrankten Patientin die Gnadentötung vorgenommen hatte, begann am Montag in Manchester im USA-Staat New Hampshire. In einer ersten Verhandlung hatte sich Dr. Sander als „nicht schuldig“ bekannt. Er war daraufhin gegen Kaution vom Gericht wieder entlassen worden. Auch während des Prozesses wird Dr. Sander auf freiem Fuß bleiben. Sander betrat den Gerichtssaal zusammen mit seiner Gattin und lächelte zuversichtlich. Der Gatte

## Räuber erschossen Bankboten

Beute betrug 3000 DM und 1,2 Mill. DM in Wechseln — Pistolenfeuer auf Verfolger

Hannover. (ap) Zwei maskierte Männer erbeuteten bei einem Straßenraub am Montagmorgen in Hannover rund 3000 DM in bar und 1,2 Millionen DM in Wechseln und Verrechnungsschecks. Die beiden Maskierten sprangen nach Angaben der Polizei aus einem dunkelblauen oder schwarzen Auto und entrißen einem Boten der „Merkurbank“ die Tasche, in der sich das Geld und die Schecks befanden. Als sich der Bote zur Wehr setzte, wurde er von einem der Räuber niedergeschossen. Er verstarb kurz darauf an seiner Schußverletzung. Nach dem Überfall sprangen die Räuber wieder in ihren Wagen und sausten in Richtung Hildesheim davon. Auf einen sie mit dem Motorrad verfolgenden Polizisten wurden aus

## Rassenkampf tobt in Südafrika

Schwere Unruhen in den Eingeborenen-Vorstädten von Johannesburg

Johannesburg. (dpa) Die Eingeborenen-Vorstädte von Johannesburg werden im Zusammenhang mit den seit Wochen andauernden Unruhen als sich schnell entwickelnde schwarze Bollwerke bezeichnet. In Abgeordnetenkreisen des Kapstadter Parlaments vertritt man die Auffassung, daß diese Bollwerke im Ernstfall der bewaffneten Macht der Polizei Widerstand leisten können. Zwischen der Stadtverwaltung von Johannesburg und der südafrikanischen Regierung wurden deshalb Verhandlungen über einen Plan aufgenommen, der die Umsiedlung von 100.000 Eingeborenen vorsieht. Die Durchführung dieses Planes würde allerdings etwa 120 Millionen D-Mark kosten. In mehreren Eingeborenen-Vorstädten von Johannesburg schweben seit einigen Wochen Unruhen, die oft in reguläre Feuergefechte zwischen schwarzen Revolverkämpfern und der Polizei ausarten. Von den Auftrüppern wurden an verschiedenen Stellen sogar Straßensperren errichtet. Brandstiftungen, Plünderungen und Angriffe auf Europäer nehmen einen bedrohlichen Umfang an. Mehrere Tote und zahlreiche Verletzte sind bereits zu beklagen. Von der Polizei wurden bisher mehrere hundert Personen verhaftet.

## Wärmerekord auf der Zugspitze

München. (dpa) Auf Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze, wurden 4,2 Grad Wärme im Schatten gemessen. Der Wetterdienst verzeichnet dies als einen absoluten Rekord. Nie zuvor war im Februar eine solche Temperatur registriert worden. Bad Tölz und Garmisch meldeten mit 17 Grad im Schatten die höchsten Temperaturen in Bayern. Münchens Thermometer zeigten 14 Grad. Das milde Wetter, das zum Leidwesen der Skifahrer einen großen Teil des bayerischen Skiparadieses aufaute oder verhaschte, lockte eine Reihe von Frühlingsboten aus dem Winterschlaf. So wurden in Oberbayern die ersten Stare und Schwalben gemeldet und in der Umgebung von Regensburg stiegen jubelnde Lerchen in den Frühlingshimmel. Jedoch warnte die Wetterstelle am Montag vor „allzu großem Optimismus“. Noch sei der Frühling nicht gekommen. Die Erfahrung bewiese, daß Rückfälle in den tiefsten Winter keine Seltenheit darstellten.

## Spionageprozeß abgeschlossen

Budapest. (ap) Der ungarische Spionageprozeß gegen den amerikanischen Geschäftsmann Vogeler, den Engländer Sanders und fünf Ungarn wurde am Montag abgeschlossen. Die Urteilsverkündung wird für Dienstag, 13.00 Uhr, erwartet. Die Angeklagten Vogeler, Sanders, Geiger, Rado und Domokos werden beschuldigt, Spionage getrieben zu haben. Auf beiden Vergehen steht als Höchststrafe die Todesstrafe.

## Rabbiner will deutsches Schulbekenntnis

Frankfurt. (dpa) Der hessische Landesrabbiner Dr. Weinberg bekräftigte die Forderungen des jüdischen Weltkongresses vom Dezember vorigen Jahres nach einem offiziellen deutschen Schulbekenntnis für die Vernichtung der Juden. Hinter der bisherigen Wiedergutmachung verborge sich eine Technik der Obstruktion. Ueber die Erklärung des jüdischen Weltkongresses habe die deutsche Presse geschwiegen.

## Keine Einigung über Jerusalem

Israel sucht ein Kompromiß, Jordanien bleibt unnachgiebig

Genf. (dpa) Bei den Debatten über die Jerusalem-Frage im Treuhänderschaftsrat der UNO äußerten sich zum erstenmal Vertreter der beiden unmittelbar betroffenen Parteien. Israels Delegierter hielt eine Rede und trug einen alten israelitischen Kompromißplan vor. Jordaniens Delegierter sagte nur einige Worte und lehnte darin eine Beteiligung an der Debatte ab.

Der israelitische Delegierte Eban, sagte, die Ausarbeitung und Durchführung eines internationalen Statuts für Jerusalem überschreite die Kompetenzen der UNO. Israel denke an ein freies Jerusalem, wo die Vertreter der UNO die generelle Verantwort-

lichkeit für die Sicherheit und für den ungehinderten Zugang zu den heiligen Stätten ausüben könnten. „Wir sind bereit, mit dem Treuhänderschaftsrat und den anderen betroffenen Parteien über alle Pläne zu beraten, die es der UNO ermöglichen könnten, ihrer Verantwortung für die heiligen Stätten nachzukommen.“

Der jordanische Delegierte Roc sagte: „Das Haschemiten-Königreich Jordanien wiederholt seine Auffassung, daß es über keinen Plan für die Internationalisierung Jerusalems beraten kann.“ Der syrische Delegierte forderte während der Diskussion wirtschaftliche Sanktionen gegen Israel. Vor Eröffnung der Debatte hatte der Treuhänderschaftsrat eine Entschließung angenommen, in der die britische Verwaltungstätigkeit in Tangeria, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, gebilligt wird.

## Vansittard: Bruch mit Ungarn

London. (Eig. Funkber.) Zu dem in Budapest geführten Spionageprozeß erklärte Lord Vansittard: „Als Diplomat mit nahezu fünfzigjähriger Erfahrung nehme ich es der Regierung übel, daß sie meinen Stand nicht besser schützt. Wenn britische diplomatische Vertretungen im Ausland nicht mehr respektiert werden, dann sind sie kein Gewinn mehr, sondern eine Belastung. Ungarn ist nicht das einzige Beispiel dafür. Die ganze ungarische Gesandtschaft in London sollte ausgewiesen werden, alle Handelsbeziehungen mit Ungarn abgebrochen und unsere eigene Mission aus Budapest zurückgezogen werden. Wir dürfen nicht länger apathisch bleiben.“

## Letzte Funkmeldungen

Helgoland-Frage wurde vorgebracht

DMT Kuxhaven. (Eig. Funkber.) Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppenleiter von Kuxhaven hatte sich im Januar mit einer Eingabe an die Bundesregierung und mit einem Schreiben an den britischen Hohen Kommissar gewandt und um Rückgabe der Insel Helgoland gebeten. Darauf erhielt sie vom Bundeskanzleramt die Antwort, daß die Frage der Rückführung der Helgoländer auf ihre Insel vor der Alliierten Hohen Kommission zur Sprache gebracht worden sei. Die Antwort stehe jedoch noch aus.

## Neue Koalition in Finnland?

Helsinki. (Eig. Funkber.) Der Parteivorstand der finnischen Sozialdemokraten hat einer Beteiligung an einer Koalitionsregierung zugestimmt.

## Radio-Störungen durch Sonnenflecken?

Paris. (Eig. Funkber.) Englische Astronomen kündigten für die Tage vom 21. bis 23. Februar heftige Störungen im Rundfunkempfang an. Die Ursache dieser Störungen sei die Bildung eines riesigen Sonnenfleckens, der auf gewaltige Eruptionen auf der Sonne zurückzuführen sei. Dagegen erklärten nun die Astronomen der französischen Sternwarte von Menden, falls es zur Bildung solcher Sonnenflecken kommen sollte, würden sie sich keineswegs in außergewöhnlicher Form auf den Radioempfang auswirken.

## Kurz - aber wichtig

Die Bundesminister Schaefer und Kaiser sprachen mit Oberbürgermeister Reuter und den übrigen Magistratsmitgliedern die gegenwärtige Situation Berlins.

Die drei westlichen Kommandanten in Berlin nahmen an einem Essen teil, das der Vertreter der Deutschen Bundesrepublik in Berlin, Dr. Vockel, im Clubhaus der Berliner Industriellen gab.

Die Zahl der Arbeitslosen in Westberlin stieg auf 308.793.

Jugoslawien hat die Zulassung deutscher Anwälte als Verteidiger für deutsche Kriegsgefangene vor jugoslawischen Gerichten abgelehnt mit dem Bemerkung, sie sei nicht notwendig und unbearbeitet.

Zum Deutschlandtreffen kamen 500.000 FDJ-Angehörige nach Berlin, erklärte der kommunistische Leiter des Organisationskomitees, gleichgültig, „ob an den Sektorengrenzen Panzer stehen oder Rosinen verteilt werden.“

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen 32-jährigen Arbeiter, der im Jahre 1947 zwei Frauen mit einem Hirschfänger ermordet hatte.

Das erste italienische Truppenkontingent in Stärke von 1000 Mann ist in Mogadischu eingetroffen, um Somaliland zu besetzen, das durch Italien für zehn Jahre im Auftrag der UNO treuhänderisch verwaltet werden soll.

Ein V-Gerät wurde im Hafen von Toulon durch Militär wieder gehoben. Kommunistische Arbeiter hatten es in das Hafenbecken gestürzt, als es nach Indochina verladen werden sollte.

Die Industriearbeiter in Triest, die seit nahezu drei Wochen streiken, wurde die Bezahlung von sechs Streiktagen als „vorweggenommene Ferien“ zugestanden.

Im Innern Chinas sollen nach einer Meldung des nationalchinesischen Verteidigungsministeriums 100.000 Bauern eine Revolte gegen die kommunistische Regierung begonnen haben.

## Ein tragischer Auftakt

Krefeld. Ein 12 Jahre alter Junge aus Krefeld wurde zu Anfang des Rosenmontagszuges vom Prinzenwagen tödlich überfahren. Auch in Düsseldorf wurde ein Kind von einem Wagen des Rosenmontagszuges erfasst und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Verlag: Druck Bonner Zeitungsdruckerei o. Verlagsanstalt H. Neuen KG Bonn Rahmstraße 12 Ruf 351 52  
Familienbesitz seit 1925  
Chredaktion: Edmund Eis verantwortlich für Politik: I. V. Erwin Reich Lokales: Dr. Wilhelm Kimpel; Sport und Umgegend: Hans Altendorf; alle in Bonn  
Anzeigen: Heinrich Sieberg, Bonn  
Redaktion: Bonn Kronprinzenstraße 15 Ruf 3553  
Bonner Rundfunkredaktion: Nordsee-Tonies.  
Bundepressehaus Bonn Ruf 5398  
Düsseldorfer Redaktion: Düsseldorf Königsallee 27

# Der Mann der 2x leben wollte

ROMAN VON FRED ANDREAS

(Presserchte bei Münchener Roman-Verlag)

(29)

„Ach, Adalbert...“  
„Etwas mit den Kindern?“  
„Nein!“  
„Dann rede doch, bitte: was gib's denn?“  
„Hesse lebt.“  
Lohrhedens Zigarre rutschte ihm aus der Spitze und rollte funkenprühend über den Teppich. Er hob sie umständlich auf und zerdrückte sie im Aschenbecher. Beim Bücken war ihm eine dicke, steile Ader an der Stirne geschwollen.  
„Was sagst du, Thora?“  
„Hesse lebt, er ist nicht tot, er hat uns nur eine Komödie vorgespielt...“  
„Du bist verrückt, Thora!“  
„Vielleicht.“  
„Er lebt... das heißt, er ist gerettet worden?“  
„Nein, er war wohl bei der Abfahrt gar nicht mehr auf dem Schiff. Er hat alles vorgegaukelt und lebt in Wien. Jemand hat ihn erkannt.“  
Lohrheden räusperte sich hohl. Er fand das Ganze ungläubig und phantastisch und widerlich. Beinahe hätte er gesagt: „Na also, gratuliere...“  
„Vielleicht nur ein Erpressungsmanöver“, knurrte er, „dergleichen gibt es. Irgendein Mensch kommt her und erzählt Märchen...“  
„Hör auf, Adalbert, es ist bitter ernst.“  
Ausführlich erzählte sie ihm von Anneliese Buschs Besuch und von dem Argwohn, den die Buchhalterin schon längst gehabt hatte.

„Eine schöne Geschichte“, sagte er im tiefsten Baß, als Thora geendet hatte, und strich mit der flachen Hand über seinen großen abschlonnen Scheitel.  
„Es ist um den Verstand zu verlieren“, flüsterte Thora. „Hesse... was mag er sich dabei gedacht haben... Vielleicht war er verzweifelt, weil damals die Fabrik am Zusammenbrechen war... Aber in aller Heimlichkeit alles so vorzubereiten!... Was wird nun aus uns, Adalbert? An eine Heirat ist doch nicht zu denken, wie? Oder meinst du, daß ich nun einen Scheidungsgrund habe?“  
„An eine Heirat ist vorderhand nicht zu denken“, sagte Lohrheden kurz, ohne auf Thoras Frage nach der Scheidung einzugehen. Jetzt weniger denn je war er begierig, Thora Hesse zu heiraten. Ganz gewiß gab es einen zum Himmel schreienden Skandal! Lohrheden nannte sich im stillen einen großen Narren, so viele Jahre lang an dieser Frau gehangen zu haben, die sich zu nichts entscheiden konnte. Vermutlich hatte Hesse das Ganze bloß getan, weil er die häuslichen Verhältnisse nicht mehr mit ansehen konnte.  
„Adalbert, du mußt mir einen großen Gefallen tun...“  
„Ja?“  
„Du mußt morgen oder übermorgen zu der Busch gehen, mußt sie zwingen, dir die Wiener Adresse zu geben...“  
„Ja und dann?“

„Dann mußt du nach Wien fahren und sehen, ob es sich wirklich so verhält. Vielleicht ist es gar nicht.“  
„Weißt du, Thora, ich mische mich da nicht gerne hinein. Wenn er es nicht ist, ist es überflüssig. Und wenn er es ist, dann ist es gefährlich... Es wird einen großen Zeitungskrawall geben, und ich stehe dann mittendrin in einer sehr sonderbaren Rolle... Das ist schwer von mir zu verlangen.“  
„Wie du meinst.“ Sie begann still zu weinen, mit völlig reglosem Gesicht, die Tränen liefen ihr in zwei glitzernden Bächen über die Wangen.  
„Du liebst mich nicht mehr. Es ist dir schon zuviel.“  
„Nein, wirklich nicht. Ich meinte nur, daß du vielleicht besser selbst nach Wien... Aber das hat natürlich auch seine Schattenseiten. Nun, wenn dir soviel daran liegt, will ich's versuchen. Vorausgesetzt, daß die Busch mir morgen die Adresse gibt...“  
Es gelang ihm leidlich, sie zu trösten, aber Thora Hesse wußte von diesem Augenblick an, daß Lohrheden sie nicht mehr liebte und daß er, wenn er sie — sei es nach Hesses Todeserklärung oder nach der Scheidung — trotzdem heiraten würde, es nur als moralische Pflicht, der er sich bloß nicht gut entziehen konnte.  
„Ich danke dir“, sagte sie leise. Und in Gedanken setzte sie hinzu: „Vielleicht ist es der letzte Dienst, den du mir erweist...“

entfernt lag, die er täglich durchfuhr, wenn er sich in die Fabrik begab...  
Immer fiel es ihm erst ein, wenn er an der Seitenstraße vorüber war. Als er es auch am vierten und fünften Tag vergessen hatte, ging er kurzerhand am Nachmittag — bis sechs Uhr war ja das Amt geöffnet — zu Fuß hin, die Gelegenheit benutzend, da Lisa, die sich kränzlich fühlte und auf dem Diwan lag, Appetit auf ein Glas Madeira hatte, der im Hause fehlte. Es paß ganz gut, dachte er, neben dem Meldeamt ist ein großes Delikatessengeschäft, so besorge ich eins mit dem andern.  
Er betrat den Feinkostladen, kaufte Madeira, Prager Schinken und Pumpernickel, bezahlte und ging wieder nach Hause. Erst an der Gartenpforte fiel ihm ein, daß er die Meldung wieder einmal vergessen hatte.  
Warum eigentlich? fragte er sich, als er allein an seinem Schreibtisch saß und die Bilder der Kinder vor sich hatte — warum will ich eigentlich nicht? Denn es ist doch so: etwas in mir will nicht. Er gab sich ehrlich Rechenschaft und fand, daß er in London ungerne geheiratet hatte, nur aus moralischem Zwang.  
Und selbst dies beiseite gesetzt, mußte er sich sagen — war nun sein Leben wirklich so, wie er sich's erträumt und erwünscht hatte? Er hatte eine Frau, ja... Aber sie quälte ihn unbewußt und unabsichtlich mit Äußerungen von Angst und Reue; er hatte eine Fabrik, die ihm schon wieder Sorgen machte, weil einer der Hauptkunden Konkurs angemeldet hatte und mit vielen tausend Schilling ausfallen würde, er hatte ja die Verantwortung für vierzig Arbeiter und 8 Angestellte. Im Grunde war es das gleiche wie in Berlin, nur, daß er eben Lisa hatte, die er liebte. Liebe ich sie denn? dachte er. Natürlich, wenn auch nicht mehr so wie in der ersten Zeit, aber das liegt gewiß an ihrem Zustand, es hemmt

den Mann psychisch, das ist ganz natürlich. Ach, wenn ich doch Katja einmal sehen könnte?  
Wenige Tage später, als er in einem Wiener Antiquariat das Lager durchwühlte, um seinen Stendhal zu ergänzen, fiel ihm ein uraltes Büchlein in die Hände, das ihn durch die naive Ausstattung des Titelblattes und den verschörfelten Druck fesselte. Der Autor hieß Martin Capellan, der Titel „Sprüche und gute Worte für'n Feyerabend“, das Buch war 1691 in Breslau erschienen.  
Der Antiquar wollte zwei Schillinge für das Büchlein, aber er war dann auch mit einem zufrieden, und Hesse nahm die Spruchsammlung mit nach Hause. Lisa lag matt und kränkelnd zu Bett; man erwartete den Arzt.  
Hesse begann in den Weisheiten des Capellan zu schmökern, sie waren unbändig kindisch, entbehrten aber mitunter einer gewissen Tiefe nicht. Fromme Gedichte wechselten mit moralischen Betrachtungen in Prosa ab. Auf Seite 12 fiel Hesse die Ueberschrift  
BROD UND WEIN JEGLICHEN TAG  
auf, und er las:  
„Brod ist wahrhaftig von Nöthen zu Erhaltung des Leibes, nicht aber Wein, denn klar Wasser thut's auch. Welcher will nun Brod und Wein jeglichen Tag, der versündigt sich wider GOTT und ist ein Prasser im Geringen. Denn Brod, als Nothdurft, ist zu vergleichen aller menschlicher Pflicht, welche unser Leben erfüllt; Wein aber dem Vergnügen und der Erholung, welche sollen rath sein, um sich ihrer als eines Seegens zu freuen. Darum ist kein Seegen auf Wein täglich genossen, gleichwie kein Seegen ist auf lästlich erfüllter Pflicht und ungebührnd Wohlgefühl.“  
(Fortsetzung folgt)



„Peter der Einzige“ als Maharadscha

## Bonn auf dem Gipfelpunkt der Narretei

Von Jubel umbraut: Rosenmontagszug ideenreich und glanzvoll wie einst — Triumphfahrt des Humors und der Lebensfreude

### Rosenmontags-Konfetti

„Das ist ja ein richtiger Elefant“  
Schon seit längerer Zeit vor Beginn des Rosenmontagszuges standen die Menschen am Kaiserplatz, wo Start und Ziel sein sollte. „Da ist ja ein richtiger Elefant!“, schrie plötzlich ein kleines Mädchen mit einem regelrechten „Make up“ und einem grünlitzenden Karnevalshutchen im blondhaarigen. Tatsächlich — ein richtiger Elefant stand dort auf dem Gelände der ehemaligen Kaiserhalle, umgeben von vielen Neugierigen, so, als wäre er eben per Lastwagen angekommen. Es war der Elefant, auf dem Peter Gummersbach später im Zuge ritt: ein imposanter Anblick für die Zuschauer! Ob der Reitsitz auf dem Elefantenrücken aber eine Annehmlichkeit ist, das mußte man der Reiter selber einmal fragen. Der Elefant soll seinerseits trotz Musik und Knallfröhen nicht geklagt haben. „Peter der Einzige“ jedoch mußte einmal herunter von seinem Maharadscha-Sitz: In der Poststraße verlor der indische Dickschäuter den Sattel. Aber was ein echter Maharadscha ist, der reitet auch ohne. Wie Peter!

### Schlagfertiger Musikant

Mitten im Trubel konfettibestäubter und keramellensprühender Karnevalsnarren stand ein Mann und spielte in einer „Marchpause“ des Fastelovendszuges auf seiner Ziehharmonika das Lied vom Mississippi. Wein, Zugegeben: er spielte nicht besonders schön. Es fehlten einige Töne im Bass, und das „pit, pit“, das diesen Mangel hörbar machte, klang ein wenig jämmerlich. Man hörte sich das eine Weile an. Dann trat auf einmal ein breitschultriger Herr zu ihm und versuchte, dem Ohrenschaus durch ein Opfer von zwei blinkenden 10-Pfennig-Stücken ein Ende zu machen. Der fröhliche Musikant verstand diese zarte Andeutung nicht ganz. „Wat“, sagte er, „meint Ihr, ich möcht Musik für ze vedeeen? — Mann — Ihr hätt die Bönnsche Karneval üvvehaup net bejrefel! Dat hätt doch mit Jeschaff nix ze donn! Ich spelle hee, weil er mir Spaß macht — un weil ich Uech Freud mache well. Do mag ich doch kee Geld für!“ Das schien dem Herrn einzuleuchten. Er entschuldigte sich, steckte seine 20 Pfennige wieder ein und sah ein, daß die Partie 1:0 für den Musikanten stand.

### Regen gewann die letzte Runde

Dichtgedrängte Menschenmassen vor dem Bahnhof. Die „letzte Runde“ wurde erwartet. Man sah nach der Uhr und stellte fest: eine Stunde Verspätung. Von den Wolken meinten Realisten: Es hat sich zusammengezogen, die Optimisten: Wir werden gegenge, nochmal Glück haben, die Pessimisten: Das gibt noch was! Und es gab wirklich einen kräftigen Regenschauer. Als die Narren unbekümmert weiterzogen, wurde es noch ungemütlicher. Da suchten Alt und Jung, Zuschauer und Mitwirkende fluchtartig das Weiße. Allen voran eine Schar kleiner Mohren. „Gut, daß der Zug sowieso zu Ende war“, dachte mancher, und niemanden fiel es ein, sich durch den kleinen feuchten Zwischenfall die — teilweise noch feuchtere — Karnevalslust verderben zu lassen...

### Betrieb in Cafés und Lokalen

Nach dem Zuge herrschte in fast allen Cafés und Lokalen der Stadt ein mehr als lebhafter Betrieb. Überall standen verheiratete, langsam ergrimmende Gäste vor den Türen, während man sich drinnen schunkelnd und tanzend des Lebens freute. Gläser klangen, Lautsprecher dudelten. Hin und wieder wurden von „draußen vor der Tür“ einige eingelassen, kamen sehr zivil und distinguiert herein und jubilierten eine Stunde später schon die schmissigen Melodien mit. So ging es bis in den frühen Morgen. Als der Rosenmontag sich längst in den Fastnachtsdienstag verwandelt hatte, zogen die letzten Masken im Morgenschimmer heim. Ob es wirklich die letzten waren?

## Fastelovends-Ständchen mit flotter Musik

Ehrengarde des Vaterstädtischen Vereins auf Tanz-Tournee — Alles „aus dem Häuschen“

Mit flotter Musik fuhr ein roter Autobus mit einer bunten fröhlichen „Fracht“ durch die Stadt. Hinten saßen zwei Herolde mit langen Hellebarden, vorn Inspektor Felski mit einigen Getreuen von der Polizei. Dazwischen sah man die Ehrengarde des „Vaterstädtischen“, Hermann Schmitz, ihren Kommandanten, Carl Virenborg, den Organisator der Veranstaltung, und — nicht zu vergessen — Kapellmeister Gustav Sonnabend mit elf Musikern. Mehrere Persönlichkeiten der Stadt und des Vaterstädtischen Vereins sollten durch ein Ständchen erfreut werden.

### Neue Uniformen nach Maß

Die erste Etappe führte in die Breitestraße, wo die Musiker neue rote Karnevalsuniformen mit weißen Gamaschen anlegten. Munter klapperten dann vor dem Hause des Kommandanten Schmitz die schwarzen Stiefel der Gardisten und die roten des Tanzmariechens auf dem Pflaster, die Helmbüsche wirbelten herum, wenn die Kapelle nach einem kräftigen Tusch den „Tanz der Ehrengarde“ spielte. Und sobald der beschwingte Rhythmus durch die Straßen schallte, strömte es von allen Seiten herbei: Schaulustige, Erwachsene, Kinder, maskiert und unmaskiert. Vor ihnen drehte Hermann Schmitz mit dem Tanzmariechen einen flotten Ehrenwalzer.

In tausender Fahrt ging es weiter in die Bahnhofstraße zu Peter Gummersbach, dem rührigen Präsidenten des Vaterstädtischen Vereins, dann in die Kronprinzenstraße zu Peter Steeg, dem geschäftsführenden 1. Vorsitzenden. Überall zuerst erstaunte, dann erfreute Gesichter. Und ein herzliches Winke-Winke zum Abschied. Hatten erst Pauke und Trompete ihr Lied begonnen, war die ganze Nachbarschaft „aus dem Häuschen“.

### Dr. Stockhausen strahlte...

Oberbürgermeister Dr. Stockhausen, geschmückt mit einem Karnevalsschmuck, strahlte übers ganze Gesicht, als er sich, umrahmt von den beiden Herolden, in der Goebenstraße in der Haustür zeigte. Flugs eilte er ins Haus zurück, um sich schnell noch die

Blitz, Donnerschlag und Regen konnten die gute Stimmung nicht trüben, mit der gestern die Bonner den Rosenmontagszug, diesen Triumphzug des Humors und der Daseinsfreude, miterlebten. Noch immer klingen sie uns in den Ohren, die Weisen vom „leschte, zweite und dritte Plöck“, vom schiefen Turm von Pisa und vom Mississippi, wo „auch“ ein Wein wachsen soll. Man muß es den Bonnern heute rühmend nachsagen: in diesem Jahre gingen sie wirklich richtig mit! Viele Tausende, nicht allein Bonner, sondern Karnevalsfreunde der engeren und entfernteren Nachbarschaft, knübbelten sich in den Straßen und auf den Plätzen, und selbst in den stilleren Gegenden, in denen es früher Lücken gab, standen gestern die Zuschauer in tiefen Reihen hintereinander. Die Polizei wurde, teilweise mit viel Humor, der Lage gerecht und hielt den Verkehr vorzüglich in Ordnung.

### Der Tradition würdig

Dank der unermüdlichen Vorarbeit des Vaterstädtischen Vereins war es ein Zug, wie man ihn sich gedacht und gewünscht hatte: würdig einer rheinischen Stadt von so alter karnevalistischer Tradition wie Bonn. Schon in den späten Vormittagsstunden hatte das Bonner Straßenbild immer buntere Farben angenommen. Alte und junge, große und kleine Masken tauchten auf, einzelne Gruppen und Gesellschaften zogen unter Musikbegleitung zum Standort ihrer Wagen, um dort die letzte Hand an deren Ausschmückung zu legen. Um die Mittagstunde rollte Wagen um Wagen zum Kaiserplatz, wo das Musik-Korps der Ehrengarde des Vaterstädtischen Vereins unter Leitung von Kapellmeister Gustav Sonnabend frohe Weisen erklingen ließ. Ohne

Schwierigkeiten konnten jeder Wagen und jede Gruppe ihren Platz einnehmen; denn wohlunterrichtete Zugordner zeigten ihnen den Standplatz, der mit großen weißen Ziffern auf der Fahrbahn markiert war.

### Zuschauer in dichten Reihen

Bahnhofsviertel, Münsterplatz, Markt, Friedensplatz und das Nordviertel waren die markantesten Punkte des Zuges, und man erinnerte sich kaum jemals eine solche Menschenmenge am Rande der Bonner Straßen gesehen zu haben. In sechs bis zehn Reihen standen die Schaulustigen zur Seite. Die Mahnung des Vaterstädtischen Vereins, die Straßen des Zugweges mit Luftschlangen und Fahnen zu schmücken waren teilweise auf sehr fruchtbaren Boden gefallen, und auch ein zweiter Wunsch wurde gern erfüllt: Hielt der Zug, so gab es manches Tänzchen zwischen Zugteilnehmern und Zuschauern,

## Stadtsoldatenkanone schoß süße Ladungen

Unter dem Motto „Fastelovend em Regierungsviel“ war das Zugprogramm gestaltet worden, für dessen Ausrichtung und Organisation Peter Steeg und Carl Virenborg verantwortlich zeichneten. Künstlerische Mitarbeiter waren Bildhauer Jakobus Linden und Kunstmaler Willy Stucke. Die Zugleitung lag in den bewährten und erfahrenen Händen von Hermann Schmitz, Fritz Schäfer und Dominikus Becker, und so hatte man allenthalben die besten Mitarbeiter, so daß es eigentlich gar nicht schief gehen konnte.

### Polizei ohne Streng

Motorradfahrer der Polizei eröffneten den Zug. Lustig flatterten Luftschlangen, und Blumensträußen nahmen der Uniform ihre Strenge. An der Spitze des Zuges marschierten nach alter Sitte die friedlichen Wächter Bonns in den närrischen Tagen das blau-weiß-rote Stadtsoldaten-Korps mit seinem stellv. Kommandanten Erwin Baldauf. Die Kanone schoß in diesem Jahre wieder fleißig ihre süßen Ladungen unter die begeisterte Menge.

Das Tambour-Korps Witterschick leitete über zu der prächtigen Gruppe des MGV Liederhalle, die den Prunkwagen „Wir werden das Kind schon schauen!“ stellte. Die Hauptfigur des Wagens, die städtische „Bonna“, hatte ihr Kindlein in der Wiege liegen, die kleine Bundeshauptstadt, die sie nun aufs beste heranziehen wird. Der

## „Plöckled“ ganz anschaulich

Der schmissige Karnevalsschlager „De leschte Plöck“ war das Motto, das sich das Damen-Komitee „Blau-Weiß Poppelsdorf“ für seinen Prunkwagen ausgedacht hatte. Und darauf war nur reizender erster Plöck. In zwei von goldenen Blüten schweren Wagen saßen die Schönen des Damen-Komitees „Goldene Herzen“, wirklich goldige Mädels. Samba-Tänzer und -Tänzerinnen des „Bonner Radsport-Vereins“ gingen dem Damen-Komitee „Kornblumenblau“ voraus, das auf seinem schön und originell hergerichteten Prunkwagen eine „Planarsitzung“ abhielt.

### Vorschlag für Linie 5

„Fideler Tannenbusch“ nennt sich das Damen-Komitee, das so gerne zu seiner so weit draußen liegenden Heimat eine Autobuslinie gelegt hätte. Da der Bonner Ver-

kehrsgesellschaft aber die Wagen ausgegangen sind, führten die fidele Mädchen gestern einen Probewagen mit, über den sich vielleicht noch reden läßt. Wie versprochen, fehlte auch die „Schäl Sick“ nicht im Rosenmontagszug, das Damen-Komitee „Rheinnixen“ zeigte einen originellen Wagen vom „Bundesverkehrsamt Beuel“ und den Prunkwagen „Mir lassen se widde fahre“. Als letztes Damen-Komitee verbreiteten die „Fidelen Siedlerinnen“ überall die rechte Stimmung, wo sie sich mit ihren strahlenden Augen sehen ließen.

### Amazonen und Sternschnuppen

Mit bewährtem Schneid zog das blitzsaubere „Bonner Amazonen-Korps“ auf der Generalstab auf munteren Eseln, soweit er nicht in den zugehörigen Wagen saß. Die Kommandeure selbst hatten einen prächtigen Gefechtsstand, von dem aus sie ihre Getreuen wohl im Auge behalten konnte. Wo die „Amazonen“ sind, können auch die „Sternschnuppen“ nicht fern sein, mit denen sie eng verbunden sind. Bannerträger zu Pferde, mehrere Wagen mit Ehrenpräsident, Präsident, Ratsherren und sonstigen Mitgliedern führten dem städtischen Prunkwagen voraus, der an das 60jährige Jubiläum der Sternschnuppen erinnerte.

### Interplanetarischer Verkehr

Eine kleine, aber treffliche Gruppe stellte Henseler-Heiden Poppelsdorf unter dem Motto „Weltraumrakete landet auf dem Mond“. Mondverkehrsminister, Mondminister und Mondpräsident erfreuten in ihrer Aufmachung, wohin sie auch kamen. Auch der Kolpingfamilie Bonn-Zentral fehlte es nicht an originellen Einfällen. Viel belacht wurde ihre „Prunk- und Stunkgruppe“. „Mir wonne auch em Regierungsviel und bringe alles widde in die Stadt“.

### „Nachlese“ Frankfurt—Bonn

„Behüt dich Gott, Frankfurt, es wär so schön gewesen“ war die „offizielle“ Bezeichnung des Prunkwagens des „Nordstern“. Der freundlich grinsende Bonner Löwe mit Federhalter und Szepter machte brav Männchen vor einem Frankfurter Appellwob-Bauern, der resigniert auf einem Fähdchen des Frankfurter „Nationalgetränks“ saß. Ob er wohl nach den leckeren Frankfurter Würstchen schnappte, die dazu gehörten? Mit Enten reich geschmückt war der Prunkwagen der katholischen Jugend der Stiftspleine. Jedem Abgeordneten sein eigener Reporter. Photo-Apparate, Mikrofone und alles, was sonst zum Handwerk gehört, war hier zu sehen. Auch die Poppelsdorfer „Närrischen Gesellen“ fanden mit ihrem Prunkwagen „Mir wird alles zu eng“ viel verdiente Beifall. Sie gefielen ebenso wie die Fußgruppe der bekannten Bonner Humoristen Suhl und Ohlenhard „Radiosender im Regierungsviel“.

Auch der Prunkwagen des Vereins für Leibesübungen Poppelsdorf „Wer soll das bezahlen?“ erinnerte noch einmal an den



Hoch thronend auf dem indischen Dickschäuter schaut Peter ins Fastelovendsgetriebe. Aufn.: Pinguin

## Programm mit 23 Nummern

### Ausgangsitzung der Bonner Kolpingfamilie

Noch einmal traf sich am Sonntagabend die Bonner Kolpingfamilie zu einer fröhlichen Sitzung im „Römer“ in Grau-Rheindorf. Das vorzügliche Programm, das bereits in der vergangenen Woche viele Kolpingjünger erfreute, hatte nichts von seiner Zugkraft eingebüßt. Präses Kaplan Krombach übergab das Narrenzepher dem Schultheiß des Abends, Paul Pelen, der dann auch mit „beee Föb“ in die närrische Veranstaltung sprang, in deren Verlauf er Stadtjugendpfleger Detlof, den Grau-Rheindorfer Schützenkönig Michael Weißkirchen, Herrn Röhrig von der Handwerkskammer, Stadtverordneten Kreishandwerksmeister Schäfer, sowie die Direktoren der Marien- und Karlsschule, die mit dem gesamten Lehrerkollegium erschienen waren, herzlich begrüßte. 23 Nummern umfaßte das Programm. O. B.

## Froher Sang am Krankenbett

### Sängerchor der Fleischer auf dem Venusberg

Die Kranken in der Chirurgischen Klinik auf dem Venusberg erlebten am letzten Sonntag eine besondere Freude. Die Sänger der Bonner Fleischer-Innung besuchten einen Vereinsbruder und brachten bei dieser Gelegenheit den Insassen des Hauses ein Ständchen. Beim ersten Lied öffneten sich nach und nach alle Türen. Herzlich dankten die Patienten für die unerwartete Freude.

## Perlen musikalischer Fröhlichkeit

Froh gestimmte Kunst in einer ASTA-Veranstaltung — Studentenchor sang

„Zur Inauguration des Karnevals“ hatte am Samstagabend der ASTA seine Kommilitonen und die Freunde fröhlicher Kunst in das Auditorium maximum gebeten. Dort bot Dr. Hermann Joseph Dahmen mit einer gesangsfreudigen Schar von Studenten und Studentinnen aller Fakultäten und einem ebenfalls zusammengekommenen, schon recht erfolgreich disziplinierten Instrumentalkörper einer leider nicht so zahlreich, wie man erwartet hätte, erschienenen Zuhörerschaft im ersten Teil des Programms zunächst Perlen barocker Fröhlichkeit in Gesängen und Orchestersätzen, die u. a. aus Forsters Liederensammlung (um 1540), ferner von dem, ob seiner zahlreichen Studenten- und Weinlieder bekannten Daniel Friderici (1584 bis

1638), von Hans Leo Häfler, von D. Scarlatti und G. Ph. Telemann, dem Bachzeitgenossen stammten, und in des Letztgenannten mehrstimmiger Elegie auf den Tod eines kunst-erfahrenen Kanarienvogels finden mit viel Beifall ausgezeichneten Abschluß fand. Als Solisten betätigten sich dabei E. Lentex (Sopran), H. Ferdinand (Bariton) und E. Esser (Klavier).

Noch weiter ins karnevalistische Fahrwasser glitt der Abend im 2. Teil seines Programms, das mit Mozarts „Musikalischem Spaß“ über Lieder von Mozart, Haydn, Pöppel und Stürmer hinweg in ulkigen Bänkelsängern und Teilen einer von Dahmen zusammengestellten Volkslied-Kantate seinen karnevalistischen Höhepunkt erreichte.

## Um das Recht der vertriebenen Beamten

Wahrung der Interessen des Berufsbeamtentums gefordert — Tagung des DBB in Bonn

Der Bundesvorstand der „Gewerkschaft Deutscher Beamtentum“ hat sich auf einer zweitägigen Tagung in Bonn mit der Vorbereitung des demnächst in Bonn oder Königswinter stattfindenden DBB-Bundestages und mit einer Reihe anderer dringender Fragen befaßt, so vor allem mit der Frage der Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamtenflüchtlinge.

Gegenüber Einschränkungsbemühungen des Finanzministeriums faßte die Gewerkschaft Deutscher Beamtentum unter dem Vorsitz von Regierungsrat Schäfer-Köln folgende Entschlüsse, die der Bundesregierung unverzüglich zugeleitet wird:

„Entgegen der vom Bundesfinanzminister vertretenen Auffassung hält der DBB daran fest, daß ein Rechtsstaat den Rechtsstandpunkt bei der künftigen bundesgesetzlichen Regelung nach Art. 131 Grundgesetz nicht außer acht lassen darf. Der DBB warnt daher davor, diesen Beamten den Anspruch auf eine Regelung nach geltenden Rechtsgrundsätzen abzuerkennen, oder eine unbefriedigende Teillösung ins Auge zu fassen. Er verwahrt sich mit Nachdruck dagegen, daß mit der Regelung der Ansprüche des

unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personenkreises die Frage der Aufhebung der sechsprozentigen Notverordnungsbeschränkung für die Bundesbeamten verknüpft werden soll, sondern fordert nach wie vor die alsbaldige Aufhebung der Kürzung. Ebenso widerspricht er mit Entschiedenheit einer sonstigen Kürzung der Bezüge in irgendeiner Form. Die Lasten aus dem kommenden Bundesgesetz nach Art. 131 Grundgesetz sind Kriegsfolgelasten, die von der Gesamtheit des Volkes getragen werden müssen.

Die in der Gewerkschaft Deutscher Beamtentum organisierte Beamtenschaft wird mit Aufmerksamkeit die Entwicklung beobachten. Sie erwartet eine den Belangen des Berufsbeamtentums gerecht werdende Lösung.“



# Aus der Umgegend

## Schwerer Zusammenstoß

Rosenmontag in der Frühe stießen bei Kilometerstein 14,4 der Bundesautobahn Siegburg-Köln kurz vor der Agger-Brücke von Lohmar ein Lastwagen, der mit sechs Personen besetzt war, und ein schwerer Lastzug aus Elberfeld zusammen. Die Insassen des Frankfurter Wagens wurden durch die Wucht des Zusammenstoßes herausgeschleudert. Zwei von ihnen blieben schwer verletzt auf dem Bankett der Autobahn liegen. Das Fahrzeug rollte die Böschung herunter. Die sechs Mitfahrer des Frankfurter Wagens wurden mit schweren Verletzungen nach Siegburg gebracht. Einer starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Fahrer beider Wagen blieben unverletzt.

## Es war kein Raubüberfall

Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Raubüberfall auf der Kölner Straße bei Euskirchen. Wie die Polizei dazu mitteilt, ist ein Mann, der den Beruf eines Versicherungsvertreters ausübt, tatsächlich von drei jungen Männern aus Esch nach kurzem Wortwechsel geschlagen worden. Der Betrag von 80 DM wurde ihm jedoch nicht entwendet. Man vermutet, daß der Ueberfallene die Gelegenheit ausnutzen wollte, um einige Unregelmäßigkeiten, die er in Ausübung seines Berufes begangen hatte, durch falsche Angaben auszugleichen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

## Auch Beueler Gecken unterwegs nach Pisa

Fastelovend diesmal zu spät im Monat — Likura auf großer Fahrt

Die tollen Tage neigen sich ihrem Ende zu. Noch triumphiert die hanswurstliche Freiheit in Beuel. In Sälen und Gaststätten tagt und nächtigt ein friedlich-freudiges Völkchen. Die Straße gehört der Jugend, die im frühlingwarmen Sonnenschein Wildwestromantik als skalpürter Indianer und lassobewehrte Cowboys über die Kriegspfade schlichen.

Ihre Väter sitzen irgendwo unter flimmernden Goldherzen und rauchen die Friedenspfeife. „Das Leben so kurz vor'm Ersten ist immer eines der schwersten!“ denken sie und rechnen, was die knappe Börse noch an käuflicher Freude zuläßt. Das Gros der Bevölkerung lebt nun einmal nach der Lohn- und da diese schon für den Winter-schlußverkauf erhalten mußte, blieb für den Fastelovend nicht allzuviel mehr übrig. Durchweg waren die Veranstaltungen bisher gut besucht. Die Narrenrepublik Likura erlebte wieder ihren großen Tag. Ein prächtiger Karnevalszug mit zehn Wagen und hübschen Fußgruppen bewegte sich durch die mit vielen Schaulustigen angefüllten Orte am Fuße des Ennert. Es war eine erstaunliche Leistung, die dem Kameradschaftsgeist und dem Eifer der Beteiligten alle Ehre macht. Beuel-Stadt hat sich indes noch nicht

wieder zu einer solchen „Tat“ aufschwingen können. Hier waren es die Stadtsoldaten, die das äußere Feld beherrschten. Montagmittag strömten auch die Beueler über die neue Brücke hinüber in die Bundeshauptstadt, den großen Zug gebührend in Augenschein zu nehmen. Bei beginnender Dunkelheit trat denn langsam wieder das „Eigenleben“ der Schäl Sick in Erscheinung. Gegen sieben Uhr zogen die Letzten nach Hause. Einige schienen auf dem Wege nach Pisa zu sein, doch sie wanderten nordwärts gen Schwarz-Rheinrodt. Irrtümer sind eben an solchen Tagen nicht ausgeschlossen.

## Herzlichen Glückwunsch

Oberholtorf: Am kommenden Samstag feiern die Eheleute Alois Hegger und Frau Sophia, geb. Schlömer, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

## Das war ein „Zöchelche“ in Walberberg

Alle Vereine mit Freuden dabei — „Berg Alaa“ im ganzen Ort

Der erste Eindruck: Tanzende Gruppen auf den Straßen, „feuchte“ Begrüßungen der vielen Zuschauer aus der Umgegend, ein Wogen und Singen, kurzum — alles war auf den Beinen, um „dabei gewesen zu sein“.

Und dann setzte sich der Zug in Bewegung. Ein farbenprächtiges Bild: Vornweg die berittene Feuerwehr. Das Finanzamt preßte in einer Traubenpresse einen Trübsinn aus. Die Fußballer hatten auf dem nächsten Wagen den Totofußball. Auch an die „seligen“ Zeiten der Lebensmittelkarten wurde erinnert. Die Freiwillige Feuerwehr stellte die Wassernot am Vorgebirge unter das Motto: „An dem Schwengel litt es nitt, dat die Pump ke Wasser gitt!“ Die Junggesellen hätten sich als Cowboys nicht mehr bunter kostümieren können. Die Zigeunergruppen und die folgenden Wagen hatten keinesfalls den Narrenspiegel vergessen. Die

Landzusammenlegung wurde humoristisch auf zwei Wagen „gelöst“. „Wer soll dat bezahlen?“ fragten die Landwirte auf dem nächsten Wagen und wollten wissen, daß auch der „geldreichste Brunnen“ einmal leer wird, wenn man zuviel „Abgaben“ von ihm verlangt. Der Wagen der Jungfrau und des Bauern und ein Prunkwagen seiner Tollität Matthias I. mit dem ganzen närrischen Hofstaat wurde von den Bürgern mit Alaa empfangen. In den Fußgruppen stellte jeder nach seiner Phantasie „etwas dar“. Nachdem der ganze Ort durchgekämmt war, zog alles in guter Stimmung schunkelnd in die Tanzsäle ein.

## Tollität vor der vergitterten Rathaustür

In Honnef war was los — Königswinter am Rosenmontag wie ausgestorben

Jede Stadt hat eben ihren eigenen Karneval. Man feiert ihn nach der alten Ueberlieferung und nach den Geboten der Zeit. Königswinter war am Rosenmontag während des ganzen Tages ein Abbild der Ruhe und Selbstzufriedenheit. Ein paar frohe, bunte- und verkleidete Kinder vergnügten sich laut, aus einigen Lokalen drangen die „Blutwoosch“- und „die wilden Indianer“ — ansonsten aber schien die Masse der karnevalsfrohen Königswinterer nach Köln und Bonn gezogen zu sein.

Dagegen war in Bad Honnef schon mehr los. Um 2 Uhr standen die ersten Zaungäste des Rosenmontagszuges auf dem Markt. Um die nötige Stimmung zu halten und zu steigern, dazu bedurfte es ja auch nur eines wirklich kurzen Sprungs in eines der vielen schönen Gasthäuser, die am Markt und in seiner unmittelbaren Umgebung einladende Karnevalsmusik durch, halboffene Fenster nach draußen sendeten. Und daß man drüben an einem Neubau arbeitete! Wen sollte das schon stören. Bei der öffentlichen Prinzenproklamation vor der vergitterten Rathaustür mußte Johann IV. die Schlüsselgewalt für sein närrisches Reich kraft seiner Befugnisse und Kraft des alten Brauchs selbst nehmen. Er grüßte hoheitsvoll sein Volk und trank, nachdem er mit seinem großen

Gefolge einzug gehalten hatte, seinen Mitnarren und Mitnarrinnen, kräftig zu. Der Rosenmontagszug hatte einige nette Szenen parodiert. Das uneliebte Finanzamt mußte sogar zweimal herhalten. Die Honnefer haben sich allerlei Mühe gegeben und einen langen und bunten Rosenmontagszug auf die Beine gestellt. Elferatte, Hofgesinde und Prinz waren verschwenderisch mit den „süßen“ Gaben, die sie aus dem Vollen unter das Volk schütteten. Der Zug ist allenthalben froh begrüßt worden. Er brachte ja auch soviel an kleinen karnevalistischen Pikanterien, daß es schon eine Freude war, ihm zu folgen. Nachdem er sich aufgelöst hatte, ging es in alter Frische weiter. Der Karneval hatte seinen Höhepunkt erreicht — aber noch nicht überschritten.

## Aus dem schönen Ahrtal

### Neues Kurorchester

Bad Neuenahr: Es ist der Kurdirektion gelungen, das bekannte starke „Rheinische Philharmonie-Orchester“ für die Konzerte der kommenden Kuraison zu verpflichten. Generalmusikdirektor Vogt dirigiert die Nachmittags- und Abendkonzerte persönlich. Unter seiner Leitung finden auch monatlich die Symphonie-Konzerte mit 85 Mitglieder starkem Orchester statt.

### Geplante Turniere

Bad Neuenahr: In der kommenden Saison werden Tennis-, Tanz-, Reit- und Fahrturniere in der Badestadt durchgeführt. Leider scheiterte eine große internationale Besetzung dieser Turniere an der Kostenfrage.

### Kinderheim voll beansprucht

Ahrweiler: Das Kinderheim Wiesenscheid bei Adenau wurde auch im abgelaufenen Rechnungsjahr voll in Anspruch genommen. An sechswöchigen Kuren nehmen in erster Linie Tbc-gefährdete Kinder teil. In allen Fällen findet die soziale Lage besondere Berücksichtigung bei der Auswahl durch die Ärzte. Jede Kur umfaßt etwa 60–65 schulpflichtige Kinder. Trotz der Zuschüsse durch die Regierung beträgt die Belastung für den Kreis noch 1.80 DM pro Kind und Tag.

### Aus der Polizeimappe

Ahrweiler: Ein Motorrad wurde einem hiesigen Einwohner aus der Garage gestohlen, jedoch einige Tage später im Nachbardorf wiedergefunden. Ein weiteres Motorrad kam einem Auswärtigen abhanden, aber auch dieses fand man tags darauf an einer Klostermauer wieder. Außerdem berichtet die Polizei noch über 24 Verstöße gegen die Verkehrsordnung, 2 Diebstähle und 1 Körperverletzung. Obdachlose meldeten sich nur 88 im Januar, im Monat Dezember 156.

### Heimatgeschichte für die Jugend

Ahrweiler: Rektor Rausch (Ahrweiler) und Dozent Dr. Schönberger (Bad Neuenahr) haben eine Heimatgeschichte für die Jugend herausgegeben. Sie betitelt sich „Heimatgeschichtliche Lesebogen für die Schulen im Kreise Ahrweiler“.

### „Die Perle von Savoyen“

Ahrweiler: In der Fastenzeit wird der Theaterverein „Die Perle von Savoyen“ aufzuführen. Mit der Einstudierung des Schauspiel, das von Chor- und Sologesang umrahmt wird, hat man begonnen.

### Vorsicht Lebensgefahr!

Adenau: Ein Feldhüter fand große Mengen Granatwerfermunition, Sprengminen, Handgranaten und Gewehrmunition. Die Gemeinde hat an der Fundstelle Warnschilder aufstellen lassen.

## Aus Hersel

### Elternabend des Oberlyzeums

Hersel: Zu einem Elternabend hatte das Ursulinen-Oberlyzeum eingeladen. Die Schülerinnen erfreuten mit Reigen und Gesang. Die Klavierbegleitung hatte Musiklehrerin Fr. Maria Küffner. Eine Gruppe der Quarta führte das Singspiel „Die Sieben Schwaben“ auf. Die Obertertia rief mit der Aufführung des mehraktigen Lustspiels „Rumpelstilzchen“ wahre Lachsalven hervor. Die Aufführungen werden am heutigen Dienstag um 16.30 Uhr in der Turnhalle des Oberlyzeums der Ursulinen für die Frauen von Hersel und Uedorf wiederholt.

### Reifeprüfung bestanden

Hersel: Im Oberlyzeum der Ursulinen wurde die Reifeprüfung abgehalten. Von 18 Schülerinnen bestanden 17 das Examen.

### „Möhnegrößer“ heute närrisch

Hersel: Der Kegelklub „Möhnegrößer“ ludet seine Mitglieder und deren Frauen am heutigen Karnevalsdienstag ins Lokal Zilligen zu einem gemütlichen Abend ein.

## Aus Impehoven

Kettenreaktion karnevalistischer Begeisterung  
Impehoven: Im Handumdrehen hatten die Jungmädels und Burschen einen richtigen „Veedselzug“ mit berittenen Cowboys, Wagen und originellen Fußgruppen improvisiert, der sich, verstärkt durch die unter Leitung der Schulhefin Maria Schüffelen anrückenden Närrinnen des Alpenrosenkomitees zu einem wahren Triumphzug durch die Straßen des Ortes gestaltete. Da die Grenzen der Gemarkung sich dem vorhandenen Tatendrang als zu eng erwiesen, ging es unter Heidewitzkacklängen weiter durch die Fluren über Ramelshoven, Nettekoven nach der Pfarrmetropole Witterschlick — überall eine Kettenreaktion karnevalistischer Laune und Begeisterung nach sich ziehend.

## Aus Rheinbach

### Abiturienten werden verabschiedet

Rheinbach: Im Musiksaal des Städtischen Gymnasiums fand in Anwesenheit von Stadtbürgermeister Dr. Hirschmann, Pater Rektor Blum, Hermann Josef Kolleg, und Pater Rektor Kühne, Konvikt St. Albert, die offizielle Entlassung der zwanzig Abiturienten des Jahres 1950 statt. Die Eltern der ehemaligen Oberprimaner waren zahlreich erschienen. Oberstudiendirektor Dr. Werres würdigte die Bedeutung der Stunde und die leistungsfreudige Arbeit der Abiturienten in schwerster Zeit. Nach Aushängung der Reifezeugnisse dankte er dem Lehrerkollegium und den Eltern. Er gelobte die stete Anerkennung einer Traditionsbewußten Verpflichtung, die der gebildete Mensch als das höchste Ziel der Persönlichkeitsentwicklung betrachten müsse.

## Im Kranz der Sieben Berge

### „Die Bombe ist geplatzt“

Aegidienberg: Prinz Hans I. trat bei einer großen Parade des Elferates und des Damenkomitees seine Herrschaft in der Gemeinde an. Die Ansprachen des Prinzen, des Präsidenten, des Bürgermeisters und des Humoristen Rudi wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Gestern morgen erfolgte die Regierungsfahrt des Prinzen und des Elferates mit Bescherung der Schul- und Waisenkinder. Das Damenkomitee „Herzblütchen“ veranstaltete einen Ball in Brünsberg. Am heutigen Dienstag setzt sich der große Zug um 13.11 Uhr in Bewegung. Anschließend finden die Maskenbälle statt. Der Zug zieht unter Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine erst heute, damit die Nachbargemeinden Gelegenheit haben an diesem großen Ereignis teilzunehmen. Von den Mitwirkenden der Gesellschaft „Klääv Botz“ sind Ansager „Rudi“, Schlagersänger Herbert Witt, Büttredner Johann Lück, Hans Dahm und Ida Weber weit über die Grenzen des Ortes hinaus bekannt.

## Tausende sahen Siegburgs Rosenmontagszug

„Su möt et senn“ — Jubel und Trubel in der Kreisstadt — Heute froher Ausklang

An einem langen Seil festgebunden waren am Rosenmontagsvormittag die „Köpfe“ Siegburgs, die bis dahin noch einen einigermaßen normalen Eindruck zu machen versucht hatten, von Prinz Jupp I. und seinen Getreuen, der Prinzengarde, den Rot-Weißen Stadtsoldaten und den Blau-Weißen Funken aus der Festung „Rathaus“ abgeführt wurde. Unterdessen waren Tausende Siegburger und Nachbarn in der Stadt zusammengeströmt, hatten sich nicht bekümmert lassen und standen dicht an dicht, als der prächtige Zug, der erste nach dem Kriege, losging, um den Siegburgern zu zeigen, wie „et senn möt“.

Da sah man Siegburgs Stadtdirektor, der morgens am Gefangenenseil abgeführt worden war, gleich zweimal mitten im Zuge, einmal Apfelsinen- und Karamellenschmelz in einem Kutschwagen und ein zweites Mal, aus der Milchflasche trinkend, aus dem Turm des Zellengefängnisses am Brückberg herausschauend, das „wenn et wirklich su wör“, fest zugeschlossen und leer wäre. Der Wunsche, „Su möt et senn“, das Motto unter dem der mit Jubel und Trubel durch die Straßen zog, waren ja noch so viele: Ein Zuschuß von 100 000 Mark für das unter dem „Pleite-Vogel“ zusammenbrechende Restdeutsche Landestheater, das vor einem großen Fragezeichen steht, weil niemand weiß, wer „dat bezahlen soll“; der Ruf nach „Vell Sonn“ der Damen von der „Sonnschein“-Gesellschaft, der vielleicht noch am leichtesten zu verwirklichen wäre, denn sie haben „vell Sonn“ schon im Herzen, das an den Wolsbergen wiedererstandene Strandbad der „Fidelen Deichhäuserinnen“, die Dinge, die die „Dreher Queche“ sich von der Lage Siegburgs „Net wek dovon“ (von der Bundeshauptstadt nämlich) versprechen, die in einem anderen Wagen allerdings in einem Schreckgesicht verwirklicht worden waren, nämlich in dem von Spinnweben „geschmückten Stern“ angesichts des Bundeshauptstadthotels „Michaelsberg“, dann die den nach Hennef abgeschobenen „Hahn“ zwischen sich hertragenden Siegburger Fußballer des SSV 04 mit ihrem Anspruch auf die Landesliga und den Aspirationen auf die Oberliga; die musikalischen Wünsche der „Germania“ und des MGV, die viele sangesfreudigen Männer ersehnen; die der Turner des STV, die eine ebenso große Zahl von turnbegeisterten Menschen wünschen; der

## Bad Godesberger Nachrichten



Kati, warst mit'm Godesberger Karneval zufrieden?  
Und ob, süßer kleiner Seppi!

### Ein ruhiger Rosenmontag

\* In Bad Godesberg war gestern der Tag über von Karneval nur wenig zu bemerken. Lediglich kostümierte Kinder belebten vereinzelt und in kleinen Gruppen das Straßenbild. Erwachsene mit karnevalistischem Schmuck sah man nur selten. Daß sehr viele Godesberger nach Bonn gefahren sind, um den Rosenmontagszug zu sehen, bewies die Menge der Fahrgäste, die am Spätnachmittag an den Godesberger Haltestellen der Straßenbahn verließen. Die meisten Geschäfte hatten am Nachmittag geschlossen. Auch Cafés und Wirtschaften waren nachmittags nur wenig besetzt. Erst gegen Abend stellten sich die Gäste ein, und es entwickelte sich vielfach ein gemütliches Treiben mit Gesang und Schunkeln. In allen Sälen gab es am Abend Kostümbälle: im Aennchen und Rheingold der MGV „Cäcilia“, im Volksgartensaal der AKP, bei Schmitz in Plittersdorf der MGV „Eintracht“, im Schaumburger Hof, im Dreesen-Pavillon usw.

### Die letzten Kostümfeste

\* Am heutigen Dienstag veranstaltet der Festausschuß der Godesberger Karnevalsgesellschaften im Volksgartensaal ein Kostümfest, dessen Ertrag noch der Finanzierung der Kappenfahrt dienen soll. Am Don-

nerstag endlich, also am Tag nach Aschermittwoch, machen die Godesberger Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten im Aennchen ein Kostümfest. Sie hatten ja während der Karnevalswochen keine Zeit, selbst vergnügt zu sein.

### Rentenzahlung bei der Post

\* Das Postamt Bad Godesberg zahlt die Renten wie folgt aus: Angestelltenrenten am 25. Februar, Versorgungsrenten am 27. Februar, Invalidenrenten Nr. 1 bis 1000 am 28. Februar, Invalidenrenten Nr. 1001 und höher sowie Unfallrenten am 1. März.

### Wissenswerter Vortrag

\* Im katholischen Frauenbund Bad Godesberg spricht am Aschermittwoch, 16. Uhr, in der Studienanstalt St. Antonius Frau Dr. Schlüter-Hermkes über das Thema: „Die Verantwortung der christlichen Frau für den Menschen“.

### Vortrag im Pfarrheim

\* Am Donnerstag um 20 Uhr spricht im Pfarrheim St. Marien Studienrat Dr. Emil Dreesen aus Brühl über eucharistischen Glauben und eucharistische Frömmigkeit.

### Nur Sachschaden

\* Samstagvormittag stießen in der Kreuzung Rheinstraße-Roland- und Luisenstraße zwei französische Personenkraftwagen zusammen, weil einer der beiden deutschen Fahrer das Vorfahrtrecht nicht beachtet hatte. Es entstand nur Sachschaden.

### Am Donnerstag Oper

\* Die Aufführung der komischen Oper „Der Liebestrank“ von Donizetti, die wegen Erkrankung des Hauptdarstellers verlegt werden mußte, findet nunmehr am 23. Febr., 19.30 Uhr, durch die städt. Bühnen Köln im Volksgartensaal statt.

### In den verdienten Ruhestand

\* Der Vorarbeiter Josef Bauer, Weissenburgstraße 64, tritt am 1. März 1950 nach 28-jähriger Tätigkeit in städtischen Diensten wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Mit seinem Ausscheiden verliert die städtische Bauverwaltung einen pflichtbewußten Mitarbeiter. Bauer hat sich besonders während des Krieges bei den Bombenangriffen durch seine stete Hilfsbereitschaft bewährt.

### Eine Stunde Glockengeläute

\* Mehlum: Am heutigen Fastnachtsdienstag läutet in der Zeit von 12 bis 13 Uhr die überragende Glocke zur Erinnerung an die historischen Begebenheiten um Heinrich und Kunigunde. Das traditionelle „Beiern“ ist nicht möglich, solange noch die anderen Glocken fehlen.

## Am Sinziger Narrenzug war alles dran

Große Anteilnahme der Bevölkerung — Erwartungen übertroffen

Wer am Rosenmontag das Städtchen Sinzig mit der Absicht aufsuchte, einen urwüchsigen rheinischen Karneval zu erleben, kam voll und ganz auf seine Kosten. Dafür hatte die „Ka Ge Si“ bestens gesorgt, gab doch schon der Sonntag einen guten Vorgeschmack mit dem prächtigen „Kinder-Fastelovends-Zöchelche“.

Unter der Devise: „Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen!“, mit Prinz, Prinzessin, Elferatt und allem Drum und Dran war der Zug ein würdiges Nachbild ihrer großen Vorbilder. Kein Wunder, wenn nach diesem glänzenden Auftakt eine große Menschenmenge am Rosenmontag den einzigen Narrenumzug in der Umgegend erleben wollte. Die närrisch-frohe Fahrt unter dem Motto: „Wer kann dat bezahlen, wer hat su vill Geld!“ war triumphal. Ein stadtbannertragender Herold und Fanfarenbläser bildeten die Spitze des Zuges, der mit seinen zwölf Prunkwagen, vielen Nebenwagen, Fuß- und Tanzgruppen, vier Musikkapellen und vielen anderen närrischen Bildern, die Erwartungen weit übertraf. Der Clou des Zuges, der Prinzenwagen, stellte eine riesige Nachbildung des Sinziger Stadtwappens

dar, aus dessen Krone der Prinz mit Ihrer Lieblichkeit Prinzessin Santica die jubelnde Huldigung des Narrenvolkes entgegen nahm und zentnerweise Bonbons, Schokolade, Apfelsinen u. a. verteilte. Es folgte der Elferatt auf einem sprunghaften Riesepferd. Der Männergesangsverein „Cäcilia“ steuerte ein Schiff mit „Mississippi-Wein“, die Feuerwehr gondeelte ihre neue Spritze einher, die „Deula“ kam mit „Trümmerhaufen und Samba-Express“, die Wassersportler trugen den „Rhein und die Berge nach Sinzig“, Schneidermeister Wilhelm zeigte mit seiner Gefolgschaft, was ein „richtiges Winterfest“ ist und die St. Josefs-Bruderschaft ironisierte ihre bekannte Freigiebigkeit mit einem Wagen „Wir bezahlen!“. Auch der Sport- und Schützenverein und viele andere waren entweder per Wagen oder zu Fuß in lustiger Weise vertreten.

werde und schließlich der Wunsch aller, daß endlich die vier Alliierten sich über einen Frieden mit dem armen Michel einig werden möchten. Dazwischen gab es Gruppen und Gruppen, Wagen und Wägelchen, „karamellenwerfende Funken“, Prinzengardisten und Narren und als Triumph des Zuges, Prinz Jupp I. und Siegburgia, die mit vollen Händen Apfelsinen und „Karamellen“ in die Menge warfen und heute Muskelkater haben vom Bücken und Werfen. Apropos: Kater! Das dürfte ein allgemeines Kennzeichen für den Karnevalsdienstag sein. Denn nach dem Zug ging es weiter: die Gaststätten waren überfüllt und in den Sälen, auch außerhalb Siegburgs gab es Jubel und Trubel, echte rheinische Karnevalsstimmung. Wirklich: es war, wie „et senn möt“.



Die „Wolsdorfer Brecken“ auf ihrem Wagen im Siegburger Rosenmontagszug  
Phot. Dickopf-Vogel



## Aus Westdeutschland wird gemeldet...

Ein Polizeisonderkommando hat die Regierunspolizei Aachen jetzt gegen die immer zahlreicher werdenden jugendlichen Grenzgänger eingesetzt.

Eine Räuberbande von sechs Männern und zwei Frauen, der bisher 103 Einbrüche, fünf Raubüberfälle und Hehlerei im Aachener Gebiet nachgewiesen wurden, wurde festgenommen.

35.000 neue Arbeitslose in der ersten Februarhälfte hat das Landesarbeitsamt gezählt.

100.000 Zigaretten aller Sorten stahlen unbekannte Täter aus einem Rheydter Tabakwarenlager.

Keine geistliche Schulaufsicht wünscht die katholische Kirche auszuüben, wie das Kölner Generalvikariat erklärte. Sie verlange nur, den Religionsunterricht prüfen zu können.

### Das Land finanziert Eigenheime

Düsseldorf. (nw) Das Land Nordrhein-Westfalen wird in Zukunft auch den Bau von Eigenheimen finanziell unterstützen. Wiederaufbauminister Steinhoff kündigte einen entsprechenden Erlaß des Wiederaufbauministeriums an. Darin werden Vorschriften enthalten sein, nach denen ein Wiederaufbau der Eigenheime nur unter gewissen Voraussetzungen möglich ist, damit Spekulationen der Bauträger mit den zu einem

niedrigen Zinssatz gegebenen Landeszuschüssen ausgeschlossen bleiben. Seit der Währungsreform wurden in NRW 1.093.000.000 DM aus privaten und öffentlichen Mitteln und vom Kapitalmarkt für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt, teilt der Minister weiter mit. Daraus wurden 71.000 neue Wohnungen errichtet und weitere 17.000 Wohnungen repariert. Trotzdem fehlen im nordrhein-westfälischen Land immer noch 1,5 Millionen Wohnungen, zumal im Jahre 1949 rund 52.000 Menschen nach NRW zuwanderten.

## Uran-Sklaverei auch an der Oder-Neiße-Linie

Wismut AG. - Objekt 28 bei Görlitz - Sechs Schächte auf 50 Meter Tiefe  
Von unserem e.f.-Korrespondenten

Uelzen. Der ständige russische Ausbau der Uran-Bergwerke hat eine sensationelle Erweiterung erfahren. Auch im Gebiet um Görlitz sind seit Dezember 1949 sechs Schächte auf bereits 50 Meter Tiefe abgeteuft worden, in denen ca. 400 Mann unter fachmännischer Leitung Uran-Erz abbauen. Gewährsmann für diese Nachricht, die noch am gleichen Tage durch eine andere Quelle einwandfrei bestätigt wurde, ist ein aus der Ostzone geflüchteter Hilfsarbeiter, der seit 1947 im Uran-Bergbau tätig war.

Der Flüchtling, dessen Körper, vor allem Gesicht und Hände, deutlich alle Dokumente der zerstörenden Spuren des radio-

## Wohlthuende Zauberei

Ibbenbüren. (nw) Ein Rußlandheimkehrer erlebte in Ibbenbüren eine große Uebererraschung. Als er verwundet in einer Menschenmenge stand und einem öffentlichen Experiment des bekannten Telepathen Nena Kara folgte, der mit verblüffender Sicherheit in verschiedenen Geschäften vorher versteckte Gegenstände mit verbundenen Augen fand, kam Nena Kara plötzlich auf ihn zu und schenkte ihm sämtliche gesuchten Pakete. So erhielt der überraschte Rußlandheimkehrer 1 Oberhemd, 1 Krawatte und eine Flasche Schnaps.

## Aachener Friedenskreuz reist nach Rom

In Staffetten durch Westdeutschland - Im Schiff bis zum Schwarzwald

Das große schwarze Friedenskreuz, das 1947 durch das Bistum Aachen getragen wurde und seitdem seinen Platz im Aachener Dom hat, soll von Aschermittwoch an in Staffetten durch die westdeutschen Diözesen Aachen, Münster, Köln, Trier, Limburg, Mainz, Speyer und Freiburg getragen, um am 27. Juli in Basel in den Pilgerzug der „Pax Christi“ übernommen zu werden.

Aachen. (nw) Die Kreuzfahrt beginnt am Abend des Aschermittwoch mit der feierlichen Aussendung des Kreuzes im Aachener Dom in den nördlichen Teil der Diözese Aachen. An der Bistumsgrenze wird es zunächst an die Diözese Münster weitergegeben. In Xanten wird das Kreuz am Bug eines Dampfers rheinaufwärts über Duisburg, Düsseldorf und Neufahrn. In den Nächten wird es jeweils von den begleitenden Gläubigen an Land getragen und in einer Kirche aufgestellt werden. In der Passionsnacht soll das Kreuz im Kölner Dom vor dem Schrein der hl. drei Könige aufgestellt werden. Die Schiffsreise endet vor den Hängen des Schwarzwaldes, von wo aus die Männer das Kreuz wieder bis Basel zu Fuß tragen wollen.

Segen des hl. Vaters empfangen wird. Das Kreuz wird voraussichtlich auf dem Schienenwege von Rom bis Köln zurückkehren und von Köln wiederum nach Aachen getragen werden. Seine Heimkehr soll mit einem großen Friedensfest im Aachener Dom feierlich begangen werden. Auf der Rückreise durch den südlichen Teil der Diözese Aachen wird das Kreuz vor allem in Steinfeld, der Ruhestätte des seligen Hermann Josef Station machen, mit dessen Heiligsprechung im hl. Jahr durch den Papst Pius XII. gerechnet wird.

## ... nicht diese Töne!

Freiburg/B. (dpa) Südbadens Volksvertreter wollen die Luftschuttsirenen nicht mehr hören. Im südbadischen Landtag nahmen sie einstimmig einen Antrag an, in dem die Regierung ersucht wird, die Luftschuttsirenen abzuschaffen. In der Begründung wird betont, daß die Bevölkerung das Erntönen der Sirenen, die jetzt häufig als Fabrikalarmen verwendet werden, seit Kriegsende nur noch als groben Unfug und ungebührlichen Angriff auf die Gesundheit empfinde.

## Anna stand dabei und sah kaltblütig zu

Das Düsseldorf-Raubmörder-Ehepaar Schenkel ist geständig

Von unserem Düsseldorfer Mitarbeiter

Das Ehepaar Horst und Anna Schenkel, die am 10. Februar von der Ostzone der Düsseldorf Polizei ausgeliefert wurden, haben jetzt zugegeben, in der Nacht zum Ostermontag 1948 ihre Vermieterin, Frau Krautwig in Düsseldorf, ermordet und beraubt zu haben.

Düsseldorf. Seit Februar 1948 wohnten die damals verlobten Horst Schenkel und Anna Kasch bei Frau Krautwig. Sie verdienten nur etwas über 100 RM, wollten gern heiraten und in die Ostzone umsiedeln. Etwa eine Woche vor Ostern 1948 beschlossen sie, Frau Krautwig mit Schlaftabletten zu betäuben und ihre Wohnung zu plündern. Als dann aber auf dem Schwarzen Markt keine Schlaftabletten zu bekommen waren, faßte das Paar den Mordplan. Sie besuchten am Abend des Ostermontags mit Frau Krautwig den Wartesaal im Düsseldorfer Hauptbahnhof und gingen nach einem guten Abendessen im besten Elterntempel nach Hause.

Wittenberg und Berlin nach Elterwede in Sachsen, wo sie am 28. April heirateten.

## Messerstecher Signor Farfarello

Aachen. (nw) Der Italiener Antonio Farfarello wurde von dem Aachener Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung in zwei Fällen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auf seinen Wanderwegen als Wandergewerbetreibender in Textilien hatte sich Antonio, der mit einer deutschen Frau verheiratet ist und drei Kinder hat, in ein junges Mädchen in Dremmen bei Geilenkirchen-Heinsberg verliebt, die aber nichts von ihm wissen wollte und ihn einen „fiesen Kerl“ nannte. Beim dritten Wiedersehen kam es zu einer Auseinandersetzung, bei der die Angebetete durch den heißblütigen Italiener einen sechs Zentimeter langen Stich in den Oberarm und ein Landwirt, der den Streit schlichten wollte, einen gefährlichen Stich in den Hals bekam.

Antonio hatte den Angriff begonnen, als er meinte, beleidigende Äußerungen des Fräuleins, die er mit ihrem Schwager beim Milchverkauf auf der Straße traf, zu vernehmen. Der Schwager bekam einen Stoß vor die Brust und bearbeitete Antonio daraufhin nachdrücklich mit einem Kannendeckel. Einem Bauer, der erschien, um den Streit zu schlichten, warf Antonio einen Stein ins Kreuz. Daraufhin kam es zu der Messerstecherei des Italiener.

## Das ganze Rheinland unter dem Narrenzepter

Unumschränkte Regierungsgewalt in den Händen der Tollitäten - Ein Streifzug

Von unseren Korrespondenten

Die Berichte aus den rheinischen Städten sind Dokumente dafür, daß Prinz Karneval die unumschränkte Regierungsgewalt im Rheinland an sich gerissen hat. So ist es in Düsseldorf, in M. Gladbach und in Krefeld, in Köln, in Bonn und in Koblenz, und so ist es überall, wo rheinische Menschen über allem Leid der Welt hinweg der närrischen Stunde leben.

### Sollinger Rathaus wurde gestürmt

Sollingen. Erstmals in der Geschichte Sollingens stürmten die Karnevalisten das Rathaus und setzten sich „gewaltsam“ in den Besitz des Rathausschlüssels. Die von der Stadt eingesetzten Herolde waren bei soviel Schwung machtlos und kapitulierten schon nach der ersten Detonation von Knallkörpern.

### Aachens Stadtvater verhaftet

Aachen. Der Aachener Prinz Karneval setzte seine Truppen, die „Echer Penn“, ein, sein närrisches Regiment durchzusetzen. Oberbürgermeister, Oberstadtdirektor und sechs Deszernenten wurden verhaftet. Sie mußten sich unter dem Jubel einer großen Zuschauermenge einer eingehenden Leibesvisitation auf Waffenbesitz und verbotene Akten gefallen lassen. In einer hochnotpeinlichen Gerichtsverhandlung wurden sie angeklagt, daß sie trotz ihrer offiziellen Abkündigung nach Ueberreichung der Schlüsselgewalt an den Prinzen Karneval noch immer Dienst taten. Dank ihrer geschickten Verteidigung wurden alle Angeklagten nach

entsprechenden alkoholischen Bußauflagen freigesprochen.

### Wuppertals Zug zog schon am Sonntag

Wuppertal. Als einzige Stadt Nordrhein-Westfalens veranstaltete Wuppertal schon am Sonntag den traditionellen Karnevalsumzug, obwohl die Stadt jegliche Zuschüsse verweigert hatte. Berittenes Fußvolk besetzte in mehreren Angriffswellen gegen die tapfere, aber aussichtslose Abwehr des Polizeichefs und seiner Mannen das Rathaus.

## Renten für Naziverfolgte

Düsseldorf. (nw) Die Verfolgten des Nationalsozialismus, die in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 durch Maßnahmen einer Behörde oder Parteistelle invalide oder berufsunfähig geworden sind, können jetzt eine Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung beziehen, teilt das nordrhein-westfälische Arbeitsministerium mit. Die Rente gilt vom Ersten des Monats an, der auf die Schädigung der Berufsfähigkeit folgte. Anträge müssen bis zum 28. Februar beim zuständigen Versicherungsamt, Eisenbahnsozialamt oder beim Knappschaftsältesten gestellt werden.

## Stippvisite beim Kölner Rosenmontagszug

„Neunzehnhundert Jahre Köln“ war das Motto des Kölner Rosenmontagszugs

Von unserem Sonderberichterstatter

Köln. Der Kölner Rosenmontagszug hatte den Leitspruch „Neunzehnhundert Jahre Köln“. In konzentrierter Form zeigte das erste Wagen, ein antiker Streitwagen, gelenkt von einem römischen Krieger, brüderlich umarmt von einem modernen Herrn. Man sah Krieger mit Helmen aus blechernen Kaffeekännchen, mit Handbäsen als Schmuck. Da las man auf einem Wagen „Zehn Jahr lang wor d'r Worm em Bier, jetzt es hä drus, jetzt suffice mir“. Jan an Griet, die Stadtheiligen von Köln, zogen vorüber, Jan als ausgemergeltes Männlein und Griet mit einem Umfang von zehn Sack Mehl. Der Wagen der Richmond von Aducht fiel auf, weil die weißen Pferde,

die nach der Sage die Treppe hinaufgestürzt waren und ihre Köpfe aus dem Speicherfenster streckten, zur Abwechslung ihre dicken Hinterteile zeigten. Eine Illustration zu dem Lastenausgleich, bei dem ein Mann sich von seiner Frau tragen ließ, schien sehr einleuchtend. Daß Tünnen bei der Partie gewesen ist, bewies der Wagen: Er erhielt „ein Klyster mit einer Spritze“ Antizipation, durch das er entnazifiziert wurde. Den größten und nachhaltigsten Eindruck machte auf mich die Funkgarde, die vor dem Rathaus dem Oberbürgermeister ihre Referenz bewies. „Funke oppjepeß“ kommandierte der Hauptmann. „Affzälle zu zwei on et Stippfötte.“

Ein tragisches Geschick nahm uns gestern unseren Sonnenschein, unser einziges Söhnchen, Bruder und Enkel

**Rolf Heuser**

Infolge eines Unglücksfalles im blühenden Alter von nahezu 10 Jahren, nachdem unser ältester Sohn durch Feindeinwirkung im Jahre 1945 von uns ging.

In tiefer Trauer:

Max Heuser und Frau, Käthe geb. Inger  
Lieselotte Heuser  
Jean Inger und Frau, Frieda geb. Pfeiffer  
als Großeltern.

Siegburg (Zeltstraße), den 17. Februar 1950.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 22. Februar, morgens 10 Uhr, auf dem neuen Friedhof. Das feierliche Seelenamt ist morgens, 8.45 Uhr, in der Pfarrkirche St. Servatius.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 19. Februar mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Johann Weiler**

im Alter von fast 73 Jahren.

Tieftrauernd:

Frau Adele Weiler geb. Roder  
Familie Hans Weiler  
Familie Peter Radermacher  
Familie Engelbert Lilldorf  
Frau Thea Weiler geb. Weiden  
7 Enkel und Familie Asbach

Exequien Donnerstag, 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Dettendorf. Anschließend Beerdigung von der Kapelle des Südfriedhofs aus.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langjähriger, tüchtiger Krankheit entschlief heute meine liebe, gute, bis zuletzt treuergebende Frau, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Amanda Achenbach**

geb. Herflinghaus

kurz nach Vollendung ihres 58. Lebensjahres, nach harten Schicksalsschlägen, besonders durch den Verlust ihrer Söhne, die in fremder Erde ruhen. Sie war ein sonntags Mensch; die sie gekannt haben, werden sie nicht vergessen.

In tiefer Trauer

HANS ACHENBACH  
Bad Godesberg (Koblenzer Straße 49), Wuppertal-Eberfeld,  
Bad Liebenzell (Wlbg.), den 16. Februar 1950.

Die kirchlichen Feiertage mit anschließ. Beisetzung finden am Dienstag, dem 21. Februar 1950, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Zentralfriedhofes Godesberg-Hochkreuz aus statt.

**Die neue Kraft**

das frische Blut, die besseren Nerven und gesundes Aussehen durch

**Dr. Schieffers Lebens-Elixir**

Sehr wohlschmeckend u. besonders wirksam durch Lecithin und Eisen.

Gr. Fl. 2,28, Kurf. 8,90 DM in Apoth. u. Drog.

**CLAUSS**

STATT KARTEN!

Unser Hans Hinrich hat ein Brüderchen bekommen. Dies zeigen hochfreut an

**Dr. med. Hans Zimmermann**  
**Esperanza Zimmermann geb. Schlei**

BONN, Marienstraße 15  
s. Zt. Universitäts-Frauenklinik, Privatstation Prof. Dr. Siebke

Leistungsfähige Markenartikelfirma der kosmetischen Branche sucht

**VERTRETER**

für größeren Bezirk zum baldigen Antritt. Gewährt werden Fixum, Provision und Spesen. Reisewagen wird auf Firmenkosten zur Verfügung gestellt.

Erste Verkaufskräfte werden gebeten, Angebote einzusenden mit Bild und Zeugnisschriften unter SZ 354 an den Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Stellengesuche**

Küchenehef sucht ab 1. Mai Dauerposten. Perfekt franz.-engl. und Wienerküche und Konditorei, 44 Jahre, verheiratet, bisher in ersten Häusern tätig. Anfragen bei Erbprinzlicher Hofhaltung, Regensburg/Donau, Waffmüllergasse 8.

**Fliegende Hitz**

und Wellungen, ein Symptom der Wechseljahre.

Umkehr-Tee Nr. 14 erleichtert die Jahre zwischen 40 und 50. Achten Sie auf

Calophan-Orig.-Packung 2- in Apotheken und Drogerien

**Wechseljahre**

Parterrezimmer, 2 Betten, nur f. Uebernachtung frei. Preis 5 D-Mark. - Wießmann, Bonn, Kölnstraße 85.

**Wohnungstausch**

Gesucht: in guter Wohnlage 2 Zimmer, Küche; geboten: groß. Zimmer und Küche in bestem Zustand, 1. Etage, gute Wohnlage. Miete 30 DM, einschließl. Zentralheizung. Angeb. unter AZ 4640 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Lingenberg**

UMZÜGE

ZWEIGNIEDERLASSUNG BONN

ENDERNICHERSTR. 27-31, RUf. 83 03

Wegpack und Kleinfuhrwerktransport, Möbeltransport von u. nach Berlin und der Ostzone im Möbelwagen

**Verkauf**

Sonderangebot: 2 Lagen Feder-matratzen, neu, für 150 DM z. verkaufen. Weinstraße, Bonn, Am Botanischen Garten 24.

Kinderbett, 1,50 x 80, Schreinerarbeit, mit Matratze 25 DM z. verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gut erhaltene Wäschemangel zu verkaufen. Tischhöhe 1 m, Walzenbreite 56 cm. Ang. u. AZ 4633 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Kaufgesuche**

Baracke, auch kleinere, gesucht. Preisangebote unter AZ 4633 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Alte Silber- und Goldarbeiten, Münzen, Teppiche, Antiquitäten, alte O. Wesserschheid, Bonn, Kaiserstr. 27, Ruf 8173

**BRILLANTEN**

Gold, Silber, Münzen, Antiquitäten G. v. v. a., Bonn, Poststraße 28.

**Verschiedenes**

Fast neuer Fahrradanhänger gestohlen. Belohnung zugesichert. Bonn, Meckenstraße 46.

**Residenz**

Medienbeimer Str. 6-8, Ruf 3771

In seinen sämtlichen festlich hergerichteten Räumen u. a. SEKTBAR LIKÖRBAR BIERKELLER MOCCA-STUBE KALTES BUFFET WÜRSTCHEN-BUFFET etc. erlaubt sich mit dem

**Sternschnuppen**

zum diesjährigen

**Karneval**

einzuweisen.

**UNSR PROGRAMM:**

Dienstag, 21. Febr., 20.00 Uhr

**Kehraus-Ball**

Eintritt DM 1,50 + 10 Pfg. RUf. 3771

**Verkauf**

Sonderangebot: 2 Lagen Feder-matratzen, neu, für 150 DM z. verkaufen. Weinstraße, Bonn, Am Botanischen Garten 24.

Kinderbett, 1,50 x 80, Schreinerarbeit, mit Matratze 25 DM z. verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gut erhaltene Wäschemangel zu verkaufen. Tischhöhe 1 m, Walzenbreite 56 cm. Ang. u. AZ 4633 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Café Kranzler**

BONN - RH.

Kranzler Ecke

erlaubt sich einzuladen zum

**Endspurt im Karneval**

Dienstag, 21. 2., 17.11 Uhr

**Großes Fischessen**

Mittwoch, 22. 2., 11.00 Uhr

**Tischbestellungen erbeten**

Ruf 8325 Eintritt 3.- DM

**Verloren**

Wellensittich entfloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Gnadenhüt, Bonn, Karl-Marx-Straße 10.

**Filmspiegel DES TAGES**

**METROPOL-THEATER**

„Die Fledermaus“, Parfilm-Operette  
Spielzeiten: 14.00 16.00 18.15 20.30

**STERN-LICHTSPIELE**

„Wer bist Du, den ich liebe?“ Auf-führungen: 14.00, 16.15 18.30 20.45

**MODERNES THEATER**

„Spürhunde“  
Anfangs-: 14.00 16.00 18.00 20.00

**APOLLO-LICHTSPIELE**

„Ueberfall der Opale“ Spielzeiten: 16.10 18.20 20.30 Uhr

**UNION-THEATER**

„Ich schau mich nach Dir“  
Spielzeiten: 16.00 18.00 20.15 Uhr.

**LICHTBURG, DUISDORF**

Merika Rökk: „HALLO JANINE“  
Spielzeiten: Nur 17.30 Uhr.

**FILMBOHNE BEUEL**

„Liebe 67“ mit Hilde Kralch Auf-führungen: 14.00 16.00 18.00 20.00

**LICHTSPIELE BEUEL**

„Der dritte Mann“ Aufführungs-zeiten: Wochentags 8.00 8.15 Uhr.

**Kur-Lichtspiele**

MARTAGGERICH - HANS SCHÜNER

**Wo die Lerche singt**

Ein Film nach der Operette von Franz Lehár  
Aufführungszeiten: Dienstag: 15.30 und 17.30; Mittwoch: 15.30, 17.30, 20.00 Uhr, Donnerstag: 15.30 17.30 Uhr.

**Burg-Lichtspiele**

Bad Godesberg  
Ruf 2933

Dienstag bis Donnerstag, 23. Februar 1950;

**Blockierte Signale**

mit Heidi Kirschner, Wollg. Lukachy, Hubert v. Meyerink  
Ein atemberaubender Film mit Spannung, Tempo und Sensationen. — — — Täglich 16.00, 18.00, 20.00 Uhr

**Autoscheiben**

Brüder Florin

Bonn, Bornheimer Str. 144, Ruf 616

**Plattenträger**

Buchhändler  
Köln, Ruf 10051/463, Weinstraße 10  
führt Werkverkauf Auslieferung Lager 1000 qm glasierte Wand-platten pro qm ab DM 7.75; 1000 qm Solaholzer Bodenplatten, feingeschliffen, pro qm ab DM 13.50

**Amtsgericht Bonn**

Die August Huche Stbba. GmbH, in Bonn, hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens über ihr Vermögen beantragt. Der Rechtsanwalt Dr. H. Wolter in Bonn, Rittershausstraße 8a, ist zum vorläufigen Verwalter bestellt. 18 V N 1/50.

Bonn, den 17. Februar 1950.  
Das Amtsgericht, Abt. 13.

**Karneval im Ennethaus**

BEUEL-KODINGHOVEN  
An allen Karnevalstagen

**Großer Trübel**

KAPPELE KNAUF  
Warme und kalte Küche jederzeit! — Eintritt frei! —





Oben:

So freundlich war gestern die Polizei! Sie hatte im Rosenmontagszuggedränge alle Hände voll zu tun, aber mit ganzem Herzen war sie bei der Sache — hier sieht man's.

Rechts:

„Bonn Alaaf!“ Immer wieder rief es gestern Prinz Heinrich VI. auf seiner Triumphfahrt durch die Stadt dem begeisterten Narrenvolk zu.

Rechts außen:

Und wie Se. Tollität strahlte auch Ihre Lieblichkeit Bonna Olga vor Freude und Glück. Und wie er warf auch sie mit vollen Händen immer wieder Sträußen, Bonbons und Zigaretten in die Menge, die zu Abertausenden dicht gedrängt die Straßen umsäumte.

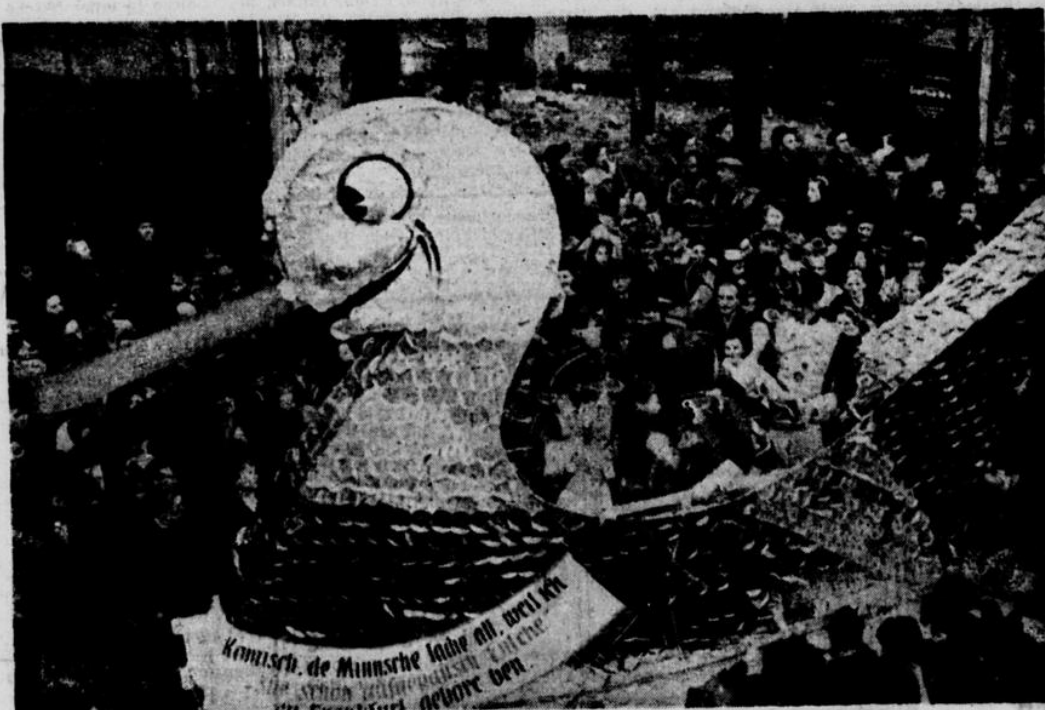


Oben:

Ein fröhlicher Eselsritt. Die Bonner Amazonen hatten sich die Langohren vom Dracheneis geholt, die ihre süße Last verständnisinnig durch das närrische Bonn trugen.

### Schnappschüsse im Karamellenregen:

## Bonner Rosenmontagszug



Oben:

In farbenprächtigen Papierblumenkränzen führen die Bonner Radsportler mit.

Links:

Erinnerung an den Städtewettbewerb Bonn-Frankfurt: „E'schör aufgebausch Entche“, ein riesiges Exemplar, aus der Mainstadt importiert...



Links:

Immer wieder holte der mit blitzenden Orden geschmückte Ehrengardist zu Karamellenwürfen aus, nach denen sich hunderte von Händen ausstreckten.

Rechts:

An der Gulaschkanone stand würdig und beliebt der Stadtsoldatenkoch — mit gebefreudiger Spendergeste Süßigkeiten verteilend.

Rechts außen:

Lustige Bauernmasken glossierten die Legegewohnheiten der dörflichen Hennen.

Aut.: Pinguin 8, Engels 1

